66. Jahrgang. № 122. Montag, 13. März 1922.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25 241
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zutragung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 14.— M., vierteljährlich 42.— M.
Anzeigen-Preise. Die einspaltige 37 mm breite Zeile 5.— M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmarkt, 1spaltige An- u. Verkäufe 25 % Vorzugspreise laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung. Einzelnummer 70 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Restaurant ersten Ranges
22 Waisenhaus-Straße 22

REGINA-PALAST

5-Uhr-Tee — Abend-Konzert
Kapellmeister Heinz Putsche
mit 12 Künstlern

Jeden Dienstag und Freitag vornehmer Regina-Ball

Die Neuregelung der Reparationen.

Erweiterung der Kontroll- und Garantiebefugnisse der Reparationskommission.

Paris, 12. März. In einer halbamtlichen Auslassung der Agentur Havas über das gestern von den alliierten Finanzministern unterzeichnete Abkommen heißt es u. a., die Entscheidungen böten Frankreich nennenswerte neue Vorteile, namentlich in der Frage der Besatzungskosten, in die auch die Kosten für die Mobilisierung der Jahresklasse 1919 zu Deutschlands Lasten einbegriffen werden. Ueber die Frage der Verteilung der bereits geleisteten deutschen Zahlungen wurde eine Verständigung erzielt. Die Reparationskommission, deren Rolle etwas beiseite geschoben war, soll wieder alle ihre Rechte erhalten. Die Gemeinsamkeit der Ansichten trat durch die Annahme eines Aktionsprogramms in die Erscheinung, nach dem die deutschen Finanzen saniert und Deutschland die Ausführung seiner Verpflichtungen durch Ausgabe von Anleihen im Auslande erleichtert werden soll. Die Rechtsbefugnisse des Garantie-Ausschusses, dem die Kontrolle der deutschen Finanzen übertragen ist, werden verstärkt. Die deutschen Anleihen sollen zur Tilgung des Kapitals der deutschen Schuld dienen, nicht aber zur Deckung der deutschen Jahreszahlungen. Auf diese Weise wird der Zahlungsplan aufrecht erhalten.

Als Pfänder für die Anleihe

ist außer den Zolleinnahmen die Aufrechterhaltung der 12prozentigen Ausfuhrabgabe beabsichtigt. Der Betrag dieser Abgabe im Jahre 1921 in Höhe von etwa 1 Milliarde Goldmark ist ausreichend, um eine Anleihe von 13 bis 14 Milliarden zu verbürgen. Die Begebung der Anleihe soll durch ein Finanzkonsortium erfolgen. Die Operation wird abhängig sein von der Aufhebung der allgemeinen Hypothek, die auf den Einnahmen ruht.

Das Abkommen der Finanzminister.

Paris, 11. März. Die Finanzminister haben sich heute vormittag über ein Abkommen geeinigt, dessen Grundzüge die folgenden sind:

Bezüglich der bis zum 1. Mai 1922 erwachsenen Kosten für den

Unterhalt der Besatzungsarmeen

wurde bestimmt, daß Deutschland hierfür folgende Zahlungen zu leisten hat:

102 Millionen belgischer Franken an Belgien,
2 Millionen Pfund Sterling an England und
460 Millionen französischer Franken an Frankreich.

Die Verteilung der Sachlieferungen Deutschlands an die Alliierten wird auf der Grundlage erfolgen, daß Frankreich 1922 65 v. H., die übrigen Mächte 35 v. H. erhalten. Die Höhe dieser Sachlieferungen für das Jahr 1922 soll von der Reparationskommission festgesetzt werden.

Die auf der Konferenz der Finanzminister vertretenen Mächte stimmen zu, daß

das Wiesbadener Abkommen auf drei Jahre verwirklicht

werden soll, unter dem Vorbehalt, daß die Höhe der Lieferungen für das Jahr 1922 350 Millionen, für die Jahre 1923 und 1924 jedoch 750 Millionen nicht überschreiten darf. Die übrigen Mächte, die außer Frankreich von Deutschland Sachlieferungen zu erhalten haben, können mit ihm ähnliche Abmachungen wie das Wiesbadener Abkommen treffen, doch vorbehaltlich einer Einschränkung der von Deutschland zu leistenden Sachlieferungen. Keine Macht, die im Jahre 1922 solche Sachlieferungen erhält, kann verpflichtet werden, Geldzahlungen zurückzuerstatten. Diese Lieferungen werden im Jahre 1923 und in den darauffolgenden Jahren in Anrechnung gebracht werden, um den Anteil jeder der Mächte an den von Deutschland zu leistenden Sachlieferungen festzulegen. Was den

Preis der deutschen Kohle

anbetrifft, so wurde Frankreich hier das Zugeständnis gemacht, daß ihm diese Kohlen nur zu dem in Deutschland selbst gültigen Preise angerechnet werden sollen. Die Mächte erklärten sich bereit, Italien zu unterstützen, damit auch dieses von Deutschland den gleichen Kohlenpreis zugebilligt erhalte wie Frankreich.

Die erste deutsche Goldmilliarde

wird nunmehr folgendermaßen verteilt werden:

500 Millionen Goldmark fallen für Besatzungskosten an England,
140 Millionen Goldmark an Frankreich zu dem gleichen Zwecke. Der Rest dient zur Deckung der belgischen Priorität mit Ausnahme der Summe von
172 Millionen Papierlire, die an Italien fallen.

Die restlichen Forderungen an Besatzungskosten sollen zurückerstattet werden, sobald die belgische Priorität gedeckt ist, bezüglich der

Saarbergwerke

wurde vereinbart, daß hierfür 800 Millionen Goldmark auf das Konto Frankreichs für das Jahr 1922 angeschrieben werden sollen. Falls die Reparationskommission die Saarbergwerke jedoch höher bewerten sollte, wird Frankreich dafür Schuldverschreibungen der Serie C, soweit sie auf seinen Anteil entfallen, zurückgeben.

Die Frage der Verteilung der Reparationszahlungen der ehemals feindlichen Länder, mit Ausnahme Deutschlands, wird nach den am 13. August 1921 getroffenen Vereinbarungen geregelt werden.

Das Abkommen der Finanzminister wurde heute nachmittag unterzeichnet.

Stabilisierungsversuche der deutschen Währung.

Paris, 11. März. Eine offiziöse Havas-Meldung besagt, was das Studium der zur Flüssigmachung der Forderungen an Deutschland und zur Kontrolle seiner Finanzlage bestimmten Mittel anbetreffe, so hätten die Finanzminister keinen festen Plan vereinbart. Im Laufe ihres Meinungsaustausches hätten sie indessen mehrere Verfahren ins Auge gefaßt, um das Sinken der Mark zu verhindern, darunter folgendes: Wenn die deutsche Anleihe im Auslande von der Reparationskommission zugelassen und tatsächlich abgeschlossen sei, würde man beispielsweise 10 v. H. ihres Ertrages zur Bildung eines Stabilisierungs- oder Konsolidierungsfonds für den deutschen Wechselkurs verwenden, der Deutschland den Kauf fremder Devisen erleichtern soll. Die alliierten Minister hofften, daß diese Anleihe leichter auf dem internationalen Markte unterzubringen wäre, wenn sie angemessen garantiert würde. Es würde dann Sache der Reparationskommission sein, ihre Zustimmung durch Stellung der notwendigen Pfänder, wie beispielsweise der Zolleinnahmen, zu geben, nachdem sie die erforderlichen Instruktionen von ihren Regierungen erhalten hätten. (W. T. B.)

Eine Riesendemonstration des Mittelstandes in Berlin.

Gegen die Bedrohung des Mittelstandes. — Ein Zwischenfall. — Zusammenstöße im Westen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. März. Im Lustgarten fand heute eine Riesendemonstration des Berliner Mittelstandes statt, wohl eine der größten und eindrucksvollsten Kundgebungen, die in Berlin stattgefunden hat. Aus allen Stadtteilen bewegten sich lange Züge von Organisationen und Innungen, die dem Rufe des Mittelstandskartells Folge leisteten, nach dem Lustgarten, der zum Beginn der Kundgebung vom Alten Museum bis zum Dom und zum Schloß schwarz war von Tausenden und aber Tausenden von Vertretern des Mittelstandes. Zahlreiche Redner, die den Deutschnationalen, den Volksparteilern und der Wirtschaftspartei angehörten, sprachen an verschiedenen Stellen. Im Anschluß an die Ansprachen wurde unter stürmischem Beifall eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Der selbständige Mittelstand in Handel, Handwerk und Gewerbe fordert im Sinne der Reichsverfassung von der Reichsregierung Schutz und Abhilfe gegen die eingerissene Mißwirtschaft in den Verwaltungen des Reiches und der Gemeinden und gegen die daraus entstandene steuerliche Ueberlastung des gewerblichen Mittelstandes, wie sie auch in der neuerdings wieder vom Berliner Magistrat geplanten Gewerbesteuerordnung zum Ausdruck kommt. Der durch die Not der Zeit jetzt zu einem Kartell zusammengeschlossene gewerbliche Mittelstand, dem bereits in Berlin rund 200 000 Mitglieder angehören, ist fest entschlossen, den Kampf um seine Existenz mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu führen."

Während die Redner sprachen, kam es an der Museums-Freitreppe zu einem

Zwischenfall.

Eine Anzahl junger Leute, zum Teil in der Uniform des alten Heeres, führten große schwarz-weiß-rote Fahnen mit sich und versuchten, auf der großen Granitschale Aufstellung zu nehmen. Als sie hieran gehindert wurden, zogen sie auf die große Freitreppe und schwenkten hier die Fahnen über den Köpfen der Menge. Der Anblick der alten Fahnen rief bei einem großen Teil der Versammelten stürmischen Beifall hervor. Auf der anderen Seite aber gellten Pfiffe und wurde die Entfernung der Fahnen verlangt. Ordner des Mittelstandskartells veranlaßten die Fahnenträger schließlich unter dem Hinweis, daß es sich hier um eine nichtpolitische Kundgebung handle, die Freitreppe zu räumen. Im Anschluß daran kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der verschiedenen Richtungen. Unter dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles", sowie des Preußenliedes zogen die Fahnenträger, denen eine große Zahl von Versammlungsteilnehmern folgte, aus dem Lustgarten ab. Der Zug bewegte sich nach dem Westen.

Um 4 Uhr nachmittags kam es auf dem Wittenbergplatz zu einem Zusammenstoß. Die herbeigerufene polizeiliche Hilfe reichte nicht aus. Es wurde in das Polizeipräsidium telephoniert, worauf ein Lastauto mit Schutzpolizei heranrückte. Am Kurfürstendamm kam es dann zu einem

neuen Zusammenstoß.

Ein Träger der schwarz-weiß-roten Fahne sollte verhaftet werden. Er riß das Fahnentuch ab und flüchtete mit demselben. Es wurden mehrere Schreckschüsse abgegeben. Auf die ernste Drohung hin, daß scharf geschossen würde, gelang es dann, die Demonstranten zu zerstreuen. Die Fahnenträger und zehn andere Personen wurden festgenommen.

Amerika fordert Bezahlung der Besatzungskosten.

„Eine unantastbare Schuld."

Paris, 12. März. Wie der „New York Herald" aus Washington meldet, soll das Staatsdepartement gestern mit Nachdruck erklärt haben, die Vereinigten Staaten würden auf Bezahlung der Besatzungskosten bestehen. Diese Forderung werde als eine unantastbare Schuld angesehen. Die amerikanische Regierung würde ihre Ablehnung als ein ungewöhnliches Vorgehen der Alliierten betrachten. (W. T. B.)

Ueber die Geltendmachung des amerikanischen Anspruches in der Konferenz der Finanzminister meldet uns ein eigener Drahtbericht:

Frankfurt a. M., 11. März. Die gestrige Abendsitzung der Finanzministerkonferenz, die mit der Unterzeichnung des bereits mitgeteilten Abkommens endete, brachte in letzter Minute eine unvorhergesehene und für die Alliierten wenig erfreuliche Ueberraschung. Der amerikanische Delegierte Boyden, der bisher die Rolle eines stummen Beobachters gespielt hatte, übergab der Konferenz eine Note seiner Regierung, in der diese die von Amerika bisher nicht reklamierten Kosten für die Besetzung des Rheinlandes einfordert. Da die Richtigkeit dieser Forderung nicht bestritten werden konnte, die Konferenz aber ihrerseits die wieder zustande gekommenen Abmachungen nicht aufs neue gefährden wollte, habe sie sich damit begnügt, dem Abkommen einen besonderen Artikel anzuschließen, der die Rechte Amerikas sichert. Man ist hier noch im Zweifel, ob es der amerikanischen Regierung mit ihrer Forderung ernst ist oder sie eine neue Demonstration darstellt, um Europa auf die Bahn realer Lösungen zu bringen.

Nach dem „Echo de Paris" beläuft sich der von Amerika verlangte Betrag einschließlich der Zinsen auf ungefähr 1 Milliarde 20 Millionen Goldmark, von denen 231 Millionen Goldmark sofort gefordert werden.

Der Wortlaut der amerikanischen Erklärung.

Paris, 11. März. Der Wortlaut der gestern vormittag den alliierten Finanzministern von dem amerikanischen Vertreter Roland Boyden vorgelegten Erklärung der Vereinigten Staaten, die die Tilgung der amerikanischen Besatzungskosten durch die bisherigen deutschen Reparationszahlungen verlangt, liegt jetzt vor. Es heißt darin:

„Ich erhielt heute morgen aus Washington eine Kabeldepesche, in der mir die Weisung erteilt wurde, die Erklärung abzugeben, daß die Kosten der amerikanischen Besatzungsarmee bis zum 1. Mai 1922 etwa 241 Millionen Dollars betragen. Die alliierten Regierungen, Großbritannien vielleicht ausgenommen, erhielten bis zum 1. Mai 1921 die militärischen Ausgaben vollständig zurückerstattet, und wahrscheinlich werden auch die Kosten der englischen Besatzungsarmee durch die gegenwärtig bestehenden Abmachungen vollständig gedeckt werden. Die amerikanische Regierung rechnet damit, daß die vollständige Bezahlung ihrer Besatzungskosten wenigstens bis zum 1. Mai 1921 erfolgt, ehe noch irgendein Anteil an den deutschen Zahlungen für Reparations- oder sonstige Zwecke verwendet wurde. Was die laufenden Kosten anbelangt, so habe ich Weisung erhalten, zu erklären, daß die Regierung der Vereinigten Staaten deren volle Bezahlung fordern wird. Falls sie indessen in dieser Hinsicht eine Zusicherung betreffs der Zahlung erhalten sollte, liegen weiter keine Schwierigkeiten vor, um bezüglich der Zahlungsfristen Abmachungen zu treffen."

Harding hofft auf europäische Landabrüstung.

Paris, 12. März. Nach einer Meldung des „New York Herald" erklärte der Washingtoner Korrespondent des Blattes, Präsident Harding hoffe, daß nach der Genueser Konferenz eine europäische Konferenz für die Abrüstung zu Lande zusammentreten werde. (W. T. B.)

Wiederaufnahme der Regierungsverhandlungen mit den Gewerkschaften.

Wie die Telunion erfährt, ist der Konflikt, der zwischen der Regierung und den Gewerkschaften infolge der Beteiligung des Führers der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten an den Besoldungsverhandlungen entstanden war, wieder beseitigt. Am Sonnabend vormittag fand zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und den beteiligten Verbänden eine Besprechung statt, in der man sich auf Vorschlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes darauf einigte, die Fortführung der Verhandlungen einer zwölfgliedrigen Kommission zu übertragen, in der der Gewerkschaftsführer Menne nicht vertreten ist. Dieser Ausschuß hat dann auch die Verhandlungen mit den Vertretern des Reichsfinanzministeriums nachmittags 3 Uhr in der Reichskanzlei wieder aufgenommen. An ihnen nahm auch im Auftrage des Reichskanzlers ein Beamter der Reichskanzlei teil. Die sachlichen Verhandlungen über die Besoldungsaktion waren schon vorher sehr weit gediehen. Die Sonnabendverhandlungen waren gegen um fünf Uhr beendet. Das Ergebnis dieser Besprechung war günstig, so daß die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium im Anschluß daran wieder aufgenommen werden konnten und voraussichtlich bald zu Ende geführt werden. Nach Abschluß der Verhandlungen wird eine amtliche Verlautbarung erfolgen.

Das Disziplinarverfahren gegen die Streikurheber.

Das Reichsverkehrsministerium teilt u. a. mit: Das Organ der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter behauptet, daß in den noch schwebenden Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und der Reichsgewerkschaft der Begriff der Urheberschaft am Streik in einem für die Reichsgewerkschaft befriedigenden Sinne geklärt sei, indem nunmehr die Zahl der Maßregelungen auf ein Mindestmaß zurückgeführt würde, was sich auch daraus ergebe, daß schon die meisten schwebenden

den Verfahren niedergeschlagen worden seien. Die Angabe der Reichsgewerkschaft, daß der Reichsverkehrsminister seine ursprüngliche Auffassung über die Bedeutung der Richtlinien geändert habe, ist unrichtig. In jedem einzelnen Disziplinarverfahren wird festgestellt, ob die Handlungsweise des Angeschuldigten unter den Begriff der Urheberschaft fällt oder nicht.

Von den kündbar angestellten Beamten ist im Gebiet der Reichseisenbahn etwa 250 Beamten das Dienstverhältnis wegen schwerer Verfehlungen beim Streik gekündigt worden, außerdem schwebt das förmliche Disziplinarverfahren zurzeit gegen etwa 340 unkündbar angestellte Beamte.

Der Untersuchungsausschuß zum Fall Hermes.

Berlin, 12. März. In der Sitzung des Untersuchungsausschusses gegen Dr. Hermes wird noch ergänzend mitgeteilt, daß festgestellt wurde, daß Regierungsrat Funk die Umbuchungen in der Stickstoffausgleichkasse zugegeben hat, während bisher das Gegenteil behauptet wurde. Infolge dieses Zugeständnisses verzichtete der Abg. Dr. Hertz (Unabh.) auf die nochmalige Vernehmung Funks. Zu der Zuckerlieferung des Winzerverbandes wurde ein Antrag des Kommunisten Levi angenommen, den gesamten Briefwechsel beim rheinischen Winzerverband durch die zuständige Polizeibehörde einzufordern.

Wie sich ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter Einnahmen verschafft.

Der Reichsverband der „Vorbestraften". — Umgehung der Polizeistunde in den Nachtlokalen.

(Drahtmeldung unsrer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. März. Das hiesige Polizeipräsidium beschäftigt sich jetzt eingehend mit der Tätigkeit des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Reich, dem zur Last gelegt wird, größeren Vergnügungsetablissements auf geschickte Weise ungehinderten Betrieb bis in die Morgenstunden verschafft zu haben. Reich, der zu den Führern des ehemaligen Reichsverbandes der Vorbestraften gehört, eine Vereinigung, die infolge unliebsamer Vorkommnisse sich jetzt Reichsverband für Volksaufklärung nennt, erbat vom Polizeiamt Berlin die Genehmigung für seinen Verein, in größeren Restaurants und Lokalen gesellige Veranstaltungen durchzuführen. Diese Erlaubnis soll Reich nun in der Weise ausgenützt haben, daß er in bekannten Nachtlokalen der Friedrichstadt und des Westens für alle Gäste, die nach der Polizeistunde erschienen, Einlaßkarten ausgab, auf denen der Reichsverband für Volksaufklärung zu gemütlichem Beisammensein einlud. Für diese Tätigkeit soll Reich von einzelnen Lokalen bis zu 3000 Mk. pro Abend erhalten haben. Reich hat inzwischen Berlin verlassen und man nimmt an, daß er sich nach seinem Wahlkreis begibt.

Die Aussaugung Deutschlands.

Neue gewaltige Erhöhung der Bezüge für die Kontrollkommissionen.

(Drahtmeldung unsrer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 12. März. Die Teuerungswelle, die seit Herbst vorigen Jahres Deutschland überflutet hat, hat die Entente veranlaßt, die Zulagen für die Mitglieder der Kontrollkommissionen ganz erheblich heraufzusetzen. Die Erhöhung der Bezüge ließ sich um so leichter bewilligen, als bekanntlich Deutschland sowohl die Heimatlöhne als auch die Zulagen und die Aufenthaltskosten sämtlicher Mitglieder der Kontrollkommissionen bezahlen muß. Die Sätze für die Monate November und Dezember sind um 88 Prozent der bisherigen Bezüge erhöht worden, so daß sich die Monatsbeträge der einzelnen Kommissionsmitglieder jetzt auf folgende Summen belaufen:

Ein General und Vorsitzender erhält monatlich 65 350 Mark, ein General 48 500 Mk., ein Oberst 34 500 Mk., ein Major 31 050 Mk., ein Hauptmann und Leutnant 29 325 Mk., ein Unteroffizier 15 909 Mk., ein Gemeiner 9060 Mk. Danach stellt sich die Jahreseinnahme des französischen Generals und Vorsitzenden der Kontrollkommission, berechnet nach dem gegenwärtigen Markkurs, auf zusammen 1 526 000 Mark. Außerdem kostet die persönliche Unterkunft des Generals jährlich etwa 380 000 Mk.

Der Haushalt der Reparationskommission.

Paris, 11. März. Die Reparationskommission veröffentlicht einen Bericht, wonach sie und das Garantiekomitee einen Jahreshaushalt von 18 Millionen Goldmark benötigen. Es heißt in diesem Bericht, daß die genannte Summe zu der Gesamtheit der Operationen der eigentlichen Reparationen verwendet werde, ebenso wie für die wichtigen Operationen der Rückerstattung. Diese 18 Millionen umfassen die Ausgaben, die nicht nur für die Durchführung der Friedensverträge mit Deutschland, sondern auch mit Oesterreich und Ungarn bestimmt sind. In diesen 18 Millionen sind ferner einbegriffen die Ausgaben der internationalen Organisationen und deren nationale Abordnungen, ferner die Kosten für die Reparationskommission in Paris und für deren auswärtige Organismen in Berlin, Essen, Wiesbaden, Wien und Budapest. Ferner sollen von den 18 Millionen die Kosten für die Liquidierung des deutschen Kriegsmaterials bestritten werden. Die Ausgaben für die Rückerstattungen und Reparationen werden von Deutschland und Oesterreich direkt beglichen, die Kosten für die Liquidierung des Kriegsmaterials vom Verkauf dieses Kriegsmaterials.

Redeverbot für Stegerwald im Saargebiet.

Saarbrücken, 11. März. Die Regierungskommission für das Saargebiet hat laut „Saarbrückener Ztg." dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes Stegerwald die Erlaubnis, in verschiedenen Orten des Saargebietes Vorträge zu halten, mit der Begründung verweigert, daß den außerhalb des Saargebietes wohnenden Rednern allgemein die Erlaubnis zu öffentlichen Versammlungen nicht gegeben werden könne. (W. T. B.)

Die französische Bestürzung über Amerikas Forderung.

Paris, 11. März. Zu der amerikanischen Note schreibt „Liberté", es wäre unklug, den Schritt leicht zu nehmen. Amerika wolle Geld haben. Durch einen sonderbaren Zufall habe Deutschland seine Zahlungen an die Federal Reserve Bank geleistet. Sie hätten nur dort zu bleiben, dann sei der Uebergang leicht zu bewerkstelligen. Die öffentliche Meinung Amerikas aber verlange noch anderes: die Entwaffnung Europas. Das Verlangen von Bonden solle den Alliierten begreiflich machen, daß ihre militärischen Ausgaben unproduktiv und schädlich seien, und daß sie die gesamten Reparationszahlungen absorbierten.

Der „Temps" fragt: Von wem hätten die Vereinigten Staaten die Zahlung für die Besatzungskosten zu verlangen, von den alliierten Regierungen oder von Deutschland?

„Journal" zieht aus den amerikanischen Forderungen drei Schlußfolgerungen: 1. Amerika sei keineswegs geneigt, auf seinen Anteil an den Forderungen zu verzichten; 2. auf alle Fälle werde von den nächsten Zahlungen eine Milliarde verschwinden, die nicht für die Reparationen verwendet werden könne; 3. das Gedränge, mit dem man sich um die kleinen bereits eingegangenen Summen streite, bedeute ein ziemlich mäßiges Vertrauen in die künftigen Zahlungsaussichten von seiten Deutschlands.

„Echo de Paris" stellt die Frage, was nütze die amerikanische Armee am Rhein, wenn sie nicht im Dienste einer Politik tatsächlichen Zusammenwirkens mit den Alliierten stehe? Man müsse die Debatte über die Besatzungskosten, die die gesamten geringen Aktiven in der Kasse der Reparationskommission aufzehren, erweitern und fragen, was nütze die englische Armee am Rhein, wenn sie eine von vornherein jeder Verwirklichung der Sanktionen entgegengesetzte Politik repräsentiere?

„Matin" schreibt, daß die amerikanische republikanische Partei ihr Programm, die restlose Rückzahlung aller bei Amerika gemachten Schulden zu verlangen, um so mehr verschärfe, als sie in Amerika, selbst nach Ansicht ihrer Führer, an Boden verliere. (W. T. B.)

Eine internationale Wiederaufbau-Zeitung.

London, 11. März. Das Handelsblatt des „Manchester Guardian" kündigt anläßlich der Genua-Konferenz das Erscheinen einer den Problemen des Wiederaufbaues Europas besonders gewidmeten, monatlich einmal erscheinenden internationalen Wiederaufbauzeitung an, die in fünf Sprachen (englisch, französisch, italienisch, deutsch und spanisch) unter der Leitung von John Maynard Keynes erscheinen wird. Die Zeitung wird sich besonders mit den finanziellen, wirtschaftlichen und industriellen Problemen beschäftigen, die den Wiederaufbau Europas berühren. Ein besonderes Gewicht wird auf das „Geschäftsbarometer" gelegt werden, das eine Art fortlaufendes Handbuch der internationalen wirtschaftlichen Statistik darstellen soll und sich auch auf Amerika erstreckt. Bisher wurden als Mitarbeiter u. a. gewonnen eine ganze Reihe von Staatsmännern wie Asquith, Painlevé, Nitti, Dr. Benesch, Dr. Wirth, Dr. Rathenau und Lenin, ferner namhafte Volkswirtschaftler und Finanziers, darunter die Deutschen Dr. Melchior, Direktor Cuno von der Hapag und Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium.

Die Streikunruhen in Südafrika.

Johannesburg, 11. März. Die Verluste bei den gestrigen Kämpfen werden auf 800 geschätzt, darunter 80 Tote. Das Schießen dauert in den Außenbezirken an. Die Lage der Polizei wird als etwas gebessert angesehen. — Eine Abteilung schottischer Freiwilliger wurde von den Streikenden überfallen, wobei 18 Soldaten getötet und 25 verwundet wurden. Die heutigen Verluste übersteigen die Zahl von 100 Toten, außer einer großen Zahl Verwundeter. (W. T. B.)

London, 12. März. Reuter meldet aus Johannesburg vom 11. d. M.: Im Laufe des Tages haben erhebliche Kämpfe stattgefunden. Die Flugzeuge bewarfen die Abteilungen der Streikenden zweimal mit Bomben. Die Aufständigen, die durch Bomben getroffen wurden, hatte schwere Verluste. Aus Rache begannen sie in Benoni und Boksburg Häuser in Brand zu setzen. (W. T. B.)

Oertliches und Sächsisches.

Polizeifragen im Haushaltausschuß A.

Der Haushaltausschuß A des Landtages beschäftigte sich am Freitag mit den das Polizeiwesen betreffenden Kapiteln. Von bürgerlicher Seite wurde dem Antrage des Berichterstatters Castan (Soz.) entgegengetreten, das Einsetzen geschlossener Verbände der Sicherheitspolizei von der Zustimmung der Kommissare abhängig zu machen. Mit Recht wurde betont, daß es unter keinen Umständen zu einer Nebenregierung der politischen Kommissare in der Polizei kommen darf. Ein deutschnationaler Antrag fordert Streichung der 12 im Titel 2 des Kapitels 47 B eingestellten Kommissare, zu denen auch der genannte Berichterstatter gehört. Von sozialistischer Seite wurden die politischen Kommissare mit besonderem Eifer verteidigt. Sie hätten bei drohenden und ausgebrochenen Streiks beruhigend und vermittelnd gewirkt. Die Regierung versicherte, daß weder beim Nachrichtendienst noch beim politischen Vermittlungsdienst die Kommissare die Träger der Verantwortung sein sollen. Ihre Arbeit soll sich auf Beratung der Polizeidirektionen und der Kreishauptmannschaften beschränken. Im Mittelpunkt stand die Debatte über die Kostenteilung in den sechs großen Städten des Landes. Die Regierungsvorlage beabsichtigt, die Gemeinden mit 60 v. H. und den Staat mit 40 v. H. heranzuziehen, außerdem die Tragung der Kosten für die Kriminalpolizei allen Gemeinden des Landes zu übertragen, desgleichen etwaige Mehrkosten, die durch die Neuregelung des Polizeiwesens entstehen sollten. Von volksparteilicher Seite lag der Antrag vor, die Kosten für die verstaatlichte Kriminalpolizei dem Staat allein, die Kosten der Sicherheitspolizei den Gemeinden zu einem Drittel, dem Staat zu zwei Dritteln und etwaige Mehrkosten der Umorganisation dem Staat aufzuerlegen. Für eine in den Händen des Staates befindliche Einrichtung, so wurde vom Antragsteller betont, müsse der Staat auch den überwiegenden Kostenanteil übernehmen. Nach längerer Aussprache über die Finanzlage des Landes und der Gemeinden erklärte der Finanzminister seine Bereitwilligkeit, auf einen demokratischen Antrag einzugehen, der eine Halbierung der Kosten bedeutet.

Die Kirchgemeindevertreterwahlen.

wurden am gestrigen Sonntag in 16 Kirchgemeinden der Ephorie Dresden I vorgenommen. In 14 Gemeinden erfolgten Mehrheits-, in 2 Verhältniswahlen. Bis jetzt liegen folgende Ergebnisse vor:

Kreuzkirche. Es wurden folgende Gemeindeglieder gewählt: Lehrerin Clara Damm, Kaufmann Johannes Drechsler, Dr. med. Arwed Gilbert, Arzt, Dr. phil. Hans Helck, Oberstudiendirektor der Kreuzschule, Privatus Gustav Jähne, Präsident a. D. Karl v. Kirchbach, Bankdirektor Paul Leopold, Präsident Dr. jur. Kurt Mettig, Kaufmann Emil Schmidt, Frau Gräfin Ida Vitzthum, Exzellenz, Baumeister Louis Voigt, Buchbindermeister Carl Worm, Kaufmann und Landtagsabgeordneter Otto Ziller, Frau Charlotte Castelli, Baronin Maria v. Coudenhove, Reinhold Franze, Bureaudirektor bei der Amtshauptmannschaft Dresden-A., Dr. med. Hans Görner, Arzt, Frau Antonie Günther, Dr. jur. Walther Gottschall, Oberregierungsrat, Kaufmann Friedrich Hoffmann, Realschuloberlehrer Arthur Kiekling, Schriftsetzer Emil Liebold, Pförtner Hugo Messerschmidt, Frau Anna verw. Scharf, Generalleutnant a. D. Bodo Senfft v. Pilsach, Exzellenz, Schornsteinfegermeister Max Starke, Seidengeschäftsinhaber Paul Werner.

Matthäuskirche. Es erhielten die meisten Stimmen: Dr. Paul Atenstädt, Dr. Robert Busche, Ernst Damm, Maximilian Eulitz, Conrad Franke, Ernst Fritzsch, Ernst Gärtner, Max Günther, Arthur Hartlieb, Moritz Heinß, Max Herrmann, Alfred Kern, Otto Kunzmann, Oskar Münch, Hermann Munkel, Friedrich Oelschig, Gustav Peuckert, Bernhard Philipp, Clemens Reinhardt, Elisabeth Richter, Carl Schubert, Paul Teetzmann, Frieda Thieme, Max Wünsche, Marie Zenker, Martin Zimberg.

Christuskirche. Das Wahlergebnis war: Ministerialdirektor Dr. Dehne, Frau Marie Dietrich, Oberjustizrat Bruno Dost, Bergrat Wilhelm Eydam, Kaufmann Hermann Förster, Töpfermeister Max Heine, Konsul Paul Lindig, Baumeister Hermann Macht, Major i. R. Max Mosel, Postinspektor Paul Preusche, Oekonomierat Theodor Simmgen, Frau Elisabeth Sohre, Direktor Felix Stöckel, Geh. Regierungsrat Dr. Arnold Streit, Volksschullehrer Robert Weise.

Andreaskirche. Es sind nach der Liste des Volkskirchlichen Laienbundes gewählt worden: Justizinspektor Berger, Frau Sanitätsrat Dr. Butter, Reg. Baurat Dr. Conert, Prokurist Dittrich, Sanitätsrat Dr. Goldberg, Postbetriebsassistent Greger, Ratsarbeiter Körner, Oberlandesgerichtsrat Kulka, Dr. med. Lotze, Dr. phil. Luboldt, Oberschulrat Dr. Prietzel, Stadtbauinspektor Schimral, Justizrat Schöne, Staatsminister a. D. Dr. Froeder, Schlossermeister Tapschinke, Oberlehrer Thomas, Steuerinspektor Purgas, Werkmeister Zimmermann.

„Der kleine Marat."

Oper von Mascagni nach einem Text von Forzano.

Reichsdeutsche Uraufführung zu Dresden am 11. März.

Man kann nicht anders: will man vom neuen Dresdner Mascagni reden, so muß man zunächst nicht von ihm, sondern von anderem sprechen. Von den auffallend wenigen Wagneraufführungen der laufenden Spielzeit zum Beispiel, und vor allem von Pfitzners „Palestrina", den Dresden als nun schon wirklich bald einzige große deutsche Opernbühne nicht gibt. Er war angesetzt und sogar schon besetzt, aber gespielt hat man den „Kleinen Marat". Wäre nicht bekannt, daß das mit den unerfreulichen Personalwirren des letzten Halbjahres zusammenhängt und sich hoffentlich mit ihnen bessern wird, so wäre in Abwehr mindestens der Geist des seligen Abraham a Santa Clara zu beschwören. Aber auch so gilt es, ernst warnend daran zu erinnern, daß das artistische Vergnügen des Spielens mit fremdvölkischen Kunstreizen für uns heute doppelt gefährlich geworden ist. Denn die Pflege deutscher Kultur ist in diesen Zeiten nationaler Not nun einmal oberstes Gebot, und alles was abseits liegt, darf nur große Ausnahme oder bescheidene Würze sein, selbst wenn es die Sensation eines neuen Mascagni wäre.

Nun ist ja Mascagni gewiß ein „Name", wenn schon der Maestro seit dem dreißig Jahre zurückliegenden Welterfolg seiner „Cavalleria" nur selten noch ähnliche Siege erfocht, wie ihn just der „Kleine Marat" vor Jahresfrist erst in Rom und dann in der Arena zu Verona davon trug. Auch für Dresden ergab die Erstaufführung des Werkes einen „großen Abend" vor ausverkauftem vornehmen Haus. Der Beifall, der nach dem ersten Akt noch etwas zurückhaltend war, schwoll unter dem Eindruck der ausgezeichneten Aufführung zum Schlusse mächtig an. Die Meldung von Mascagnis persönlichem Erscheinen bestätigte sich freilich nicht, nur ein Begrüßungstelegramm des berühmten Mannes wurde der ehrfurchtsvoll lauschenden Menge vorgelesen: ein Geschehnis, das sich dem Effektstil des Abends gar nicht übel angliederte und Oel ins Beifallsfeuer goß.

Also Publikumserfolg nach allen Regeln der Kunst! Das ist insofern nicht verwunderlich, als das Werk ja wirklich in gewissem Grade die Qualitäten einer ausnehmend tüchtigen Publikumsoper hat. Nämlich zufolge einer gehörigen Dosis jenes effektvollen Kinogeistes, der in Italien ja viel früher heimisch gewesen ist, als in Deutschland, aber seit d'Albert auch in unseren Opernhäusern Kurs besitzt. Es wurde an dieser Stelle schon angedeutet, daß die Handlung des „Kleinen Marat" sich leise mit dem Fideliostoff berührt. Der „Kleine Marat" ist ein verkappter Fürst, der sich im Schreckensjahre 1793 unter die französischen Revolutionäre mengt, um seine als Aristokratin eingekerkerte Mutter zu befreien. Aber in den drei Akten, die Giovacchino Forzano für Mascagni daraus gemacht hat, ist von dem Ethos des Gedankens kaum ein Hauch zu spüren. Wenn nicht der „Kleine Marat" sich so nebenbei noch in Mariella, die fromme, reine Nichte des schurkischen Revolutionspräsidenten, verliebte, käme es zu seelischen Unterströmungen überhaupt kaum. Allein auch so bestimmen abenteuerliche Augenblicksbilder aus wüsten Schreckenstagen noch durchaus den Gesamteindruck: Meutereien einer hungernden Volksmenge, das Treiben entarteter Soldateska, das Wüten blutiger Freiheitsfanatiker, die sich ein sinkendes Schiff behufs Massenertränkung von Gefangenen konstruiren lassen, Bischöfe berauben, Offiziere ermorden, aber schließlich selbst daran glauben müssen. Der Komiteepräsident wird vom „Kleinen Marat" ans Bett gefesselt, muß mit dem Dolch auf der Brust einen Geleitsbrief unterschreiben, macht sich los, schießt dem „Kleinen Marat" eine Kugel in den Rücken, wird aber dann von einem anderen Verschworenen mit einem ausgerissenen Kandelaber totgeschlagen: — sieht man da nicht im Geiste die schaurig bunten Bilder, die vor kleinen Lichtspielhäusern durch Andeutung der spannendsten Momente des Sensationsfilms den Beschauer locken? Die grob stoffliche Theatralik dieser Vorgänge wirkt aber auch außerkünstlerisch peinlich, weil wir sie trotz des historischen Rahmens noch als graue Wirklichkeit in frischer Erinnerung haben: von den Münchner Märztagen her, von Max Hölz' Streichen und so mancher traurigen Episode unserer glorreichen Zeit. Das Beste an dem Text ist Karl Scheidemantels gewandte deutsche Uebersetzung. Sonst ist er bestenfalls handfeste Theaterei, hat aber mit dramatischer Kunst zufolge des Fehlens jeder inneren Entwicklung ganz gewiß nichts zu tun.

Und von Mascagnis Musik kann man nicht sagen, daß sie ihn irgendwie gehoben hätte. Daß sie just in der wichtigsten Szene, in der Begegnung des verkappten Retters mit seiner Mutter, sich in recht oberflächlichem Klingklang verliert, ist höchst bezeichnend. Mascagni ist eben selbst lediglich Theatraliker und als solcher einst mit der „Bauernehre" berühmt geworden. Aber das überzeugendste Wirkungsmittel des Mascagni von damals ist dem von heute verloren gegangen: die frische, urwüchsige italienische Melodie. Nimmt man zwei triviale Chorlieder des ersten Aktes und die mäßig ausgedehnten Lyrismen der Liebesepisoden am Schluß des zweiten und dritten, so ist das Melodische der Partitur schon erschöpft. Und auch diese Melodien sind mehr Puccini, als Mascagni, wie denn überhaupt die auf Schritt und Tritt, in Harmonik, Rhythmik, Instrumentation und Tonfolge zu spürende Anlehnung an den erfolgreichsten späteren Veristen der einzige Gegenwartszug dieser im Grunde ganz gestrigen und vorgestrigen Musik ist. Immerhin, man nimmt diese spärlichen puccinesken Kantilenen im zweiten und dritten Akt ganz dankbar als Lichtblicke hin, denn anderweit sieht es noch dürftiger aus. Da sind die seit Spinelli und Wolf-Ferrari üblichen wilden chorischen Massenszenen, aus denen das den ersten Akt eröffnende und schließende stimmungsvolle Gebetsfädchen der Gefangenen zwar vorteilhaft hervorsticht, gegen deren im allgemeinen aber mit gröbstem musikalischen Pinsel gemaltes Fresco sich das Ohr indessen bald genug abstumpft. Und da ist andererseits ein endloses eintönig deklamierendes Parlando mit schildernder orchestraler Untermalung, wie sie so ähnlich auch ein geschickter Kinokapellmeister illustrierend am Klavier improvisieren könnte. Manches in der Instrumentation — insbesondere der abgetönten, das Wort zur Geltung bringenden Instrumentation — verrät wohl eine von kluger Erfahrung geführte Hand; aber wirklich schöpferischen Geistes weht dabei kein Hauch. In dieser Beziehung erscheint der „Kleine Marat" also auch musikalisch als eine große Niete.

Wenn der Abend trotzdem kein ganz verlorener war, so ist das der Aufführung als solcher zu danken gewesen, die dem künstlerischen Rang berühmter Dresdner Opernpremieren aus früherer Zeit nicht nachstand. Möglich zwar, daß italienische Musiker und Darsteller das Ganze noch mit mehr knalligem Schmiß aufgemacht hätten. Aber damit wäre nur den groben Theaterinstinkten des Werkes, nicht aber eigentlichen künstlerischen Werten Unterstützung geworden. Wir danken es jedenfalls unserer Aufführung, daß sie von Uebertreibung frei und doch lebendiger Charakteristik voll war. Klar, sorgsam abgetönt, prachtvoll im Klang das musikalische Gesamtbild unter Kutzschbachs hingebender Leitung, dazu Tollers Regie mit klug beherrschten bildkräftigen Bewegungen der Massen im Rahmen einer malerischen Szenerie. Diese war von Hasait und Pälz im Zusammenwirken mit Fanto dem Stil und Stoff der Oper entsprechend ganz realistisch gestimmt. Ein wuchtiger, in Straßenkämpfen halb zerschossener Gefängnishof mit Durchblick auf Stadt und Strom, wüste, zerfledderte, mit Raub aufgeputzte Innenräume des Revolutionspalastes, dazu sparsame, der Wirklichkeit abgelauschte Stimmungsbeleuchtung mit Gewitterwolken, nächtlicher Straßendämmerung, Laternenschein, Kaminfeuer, Morgenröte: und all das belebt, überflutet von bunten Proletariermassen, ruppigen

Rat zu Dresden und bildende Kunst.

Der Reichsbund Deutscher Kunsthochschüler sendet uns folgende Kundgebung:

„Der Ausschuß der Studierenden der Akademie der bildenden Künste Dresden hat eine Eingabe an das Ministerium des Innern gerichtet, es möge dahin gewirkt werden, daß den abgehenden Studierenden Ateliers und Arbeitsräume zur Verfügung gestellt werden. Es wurde im besonderen dazu bemerkt, daß es sich nicht um neuzubauende Räume handle, sondern um solche, die früher Ateliers waren und jetzt als Autoschuppen und Lagerräume verwendet werden, außerdem um das Gebäude der alten Kunstakademie an der Brühlschen Terrasse. Dieses Gesuch wurde vom Ministerium dem Stadtrate zugeleitet und von diesem mit der Begründung abgelehnt: Es gäbe lebenswichtigere Betriebe als die Kunst. Diese Aeußerung gibt uns Veranlassung, unserer Verwunderung Ausdruck zu geben, daß eine solche Begründung gerade vom Dresdner Stadtrate ausgesprochen wird. Konsequenterweise ergänzt würde also die Antwort lauten: Die abgehenden Kunsthochschüler sollen, weil wir an lebenswichtigere Dinge zu denken haben als die Kunst, verhungern; jedenfalls hat der Stadtrat kein Interesse an ihrer gedeihlichen Weiterentwicklung. Dieses typische Dokument unserer Zeit spricht so für sich selbst, daß sich eigentlich jeder weitere Komentar erübrigt, daß es aber der Stadtrat Dresden gegeben hat, einer Stadt, die sich in der ganzen Welt einen ehrenvollen Namen bereitete durch ihre Jahrhunderte alte, reiche Kunsttätigkeit und eifrige Pflege eines hohen künstlerischen Geistes, ist besonders betrübend. In der Begründung soll zweifellos zurecht unserer trostlosen wirtschaftlichen Notlage Ausdruck verliehen werden und auch die Künstlerschaft verkennt keineswegs die großen Schwierigkeiten, die uns Wohnungsnot und Wirtschaftselend als einem geschlagenen Volke auferlegen. Aber anderseits mußte eine so glatte und fast höhnende Ablehnung die beteiligten Kreise berechtigter Weise tief verletzen. Ist es da ein Wunder, wenn diese ihrerseits die Folgerung ziehen und sich in anderen deutschen Städten niederlassen, die vielleicht nicht eigentlich Kunststädte sind, aber für ihre bildenden Künstler weit besser sorgen und damit der Kultur das Maß von Wertschätzung entgegenbringen, das ihr heute weit mehr denn je zuvor zukommt."

Der künftige Mietzins.

Das Einigungsamt der Stadt Dresden schreibt: Im Neunerausschuß des Einigungsamts schweben zurzeit Erwägungen über Abänderung der Richtlinien des Einigungsamts. Soweit die Parteien sich bereits auf die jeweiligen Richtlinien des Einigungsamts geeinigt haben, gelten die etwaigen Aenderungen der Richtlinien ohne neue Parteivereinbarung. Soweit dies nicht der Fall ist, wird den Parteien empfohlen, sich wenigstens über den Zeitpunkt zu einigen, von dem ab die Miete neu festzusetzen ist. Hierzu wird den Mietern, soweit nicht eine längere Mietzeit ausdrücklich vereinbart ist, vorgeschlagen, auf entsprechende Aufforderung der Vermieter folgende Erklärung abzugeben: „Ich erkläre mich damit einverstanden, daß der Mietzins bei vierteljähriger Kündigungsfrist vom 1. Juli 1922 ab, bei halbjähriger Kündigungsfrist vom 1. Oktober 1922 ab neu festgesetzt wird." Den Wortlaut dieser Erklärung hat das Einigungsamt mit dem Hausbesitzerverein und dem Mietbewohnerverein vereinbart. Diese Erklärung ersetzt in ihrer rechtlichen Bedeutung die bisher üblichen einstweiligen Anordnungen des Einigungsamts. Soweit die Parteien sich nicht auf diese Erklärung einigen, ist in der Regel der Erlaß von einstweiligen Anordnungen erforderlich. Für diese wird künftig eine Gebühr von 10 Mk. berechnet; diese hat der Vermieter zu tragen, wenn er unterlassen hat, zur Abgabe dieser Erklärung aufzufordern, während sie dem Mieter zur Last fällt, wenn er auf die entsprechende Aufforderung des Vermieters die Erklärung nicht alsbald abgibt. Nach Abgabe dieser Erklärung können die Parteien in Ruhe über die Höhe des künftigen Mietzinses verhandeln. Soweit sie bereits jetzt über diesen einig werden, ist die vorgeschlagene Erklärung nicht erforderlich.

— **Gegen die Erhöhung der Hundesteuer,** die der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, wendet sich eine Eingabe des Alten Dresdner Tierschutzvereins an das Stadtverordnetenkollegium. Es wird in der Eingabe zugegeben, daß heute viele Hunde von Leuten gehalten werden, deren Wohnräume dem Hund die nötige Bewegungsfreiheit nicht gestatten. Aber es könne auch nicht bestritten werden, daß die zunehmende Unsicherheit, Raub- und Mordanfälle sowie Wohnungsdiebstähle viele Haushaltungsvorstände, die als Beamte oder Angestellte gezwungen sind, am Tage und teilweise auch in den Abendstunden außerhalb ihrer Behausung zu leben, eines Schutzes ihrer Familienangehörigen bedürfen. Ein solches Schutzmittel sei der Hund. Die unterschiedslose Erhöhung der Hundesteuer würde aber neben wohlhabenden Kreisen auch solche treffen, die in ihren Einkünften mit den jetzigen Teuerungsverhältnissen schon lange nicht mehr Schritt halten könnten. Das seien besonders Kleinrentner, einsam lebende Personen beiderlei Geschlechts, und Alte und Gebrechliche, denen der Hund der einzige treue Gefährte in der schweren Not des Lebens sei. Da heute ja Löhne und Gehälter vielfach nach sozialen Grundsätzen abgestuft seien, und auch die Einkommensteuer die wirtschaftliche Lage des Steuerzahlers berücksichtige, so müßte ein gleiches auch bei der Hundesteuer möglich sein, oder wenigstens eine ratenweise Bezahlung dieser Steuer nachgelassen werden. Der Alte Tierschutzverein hat schon größere Beihilfen zur Bezahlung der Hundesteuer an Bedürftige gegeben und würde es dankbar begrüßen, wenn ihm Wohltäter und Tierfreunde auch jetzt Mittel für diesen Zweck zur Verfügung stellten. Er hofft aber, daß die Stadtverordneten ebenfalls den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen, und sich den angeführten Gründen für eine soziale Abstufung der Hundesteuer nicht verschließen werden.

— **Frühjahrsmodenschau.** Das Modehaus Renner ladet für morgen, Dienstag, abends ½8, zu seiner diesjährigen Frühjahrsmodenschau im großen Saal der Dresdner Kaufmannschaft, Ostra-Allee, ein. Der Reinertrag soll den Wohltätigkeitskassen der hiesigen Pressevereinigungen zufließen. Außer den reizenden von Künstlerhand entworfenen Kleidern, die den eigenen Werkstätten des Modehauses Renner entstammen, und den stilvollen Kleidern der Magdeburger Kunstgewerbeschule ist ganz besonderer Wert darauf gelegt worden, eine Sammlung hervorragender Modellerzeugnisse der Wiener Werkstätten geschlossen vorzuführen. Seit jeher zeugen diese Kleider für den hervorragenden kultivierten Geschmack der Wiener Werkstätten, die formlich und in der Materialverwendung die Hand des Künstlers verraten. Karten an der Erdgeschoßkasse des Modehauses Renner, Altmarkt 12, sowie bei F. Ries, Seestraße.

— **Der Bienert-Park wieder frei.** Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist die Parksperre, die im Winter wegen der Gefahren beim Rodelbetrieb nahe der Sprengzone verfügt wurde, wieder aufgehoben worden, so daß man sich in den hohen Parkanlagen mit ihren schönen Ausblicken wieder ergehen kann. Eine Gefahrenzone in der Nähe des Sprenggebietes bleibt aber auch weiterhin bestehen.

— **Ungültigkeit von Freimarken.** Die Ueberdruckfreimarken zu 1,60 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und 10 Mk. dürfen nicht mehr zum Freimachen von Postsendungen benutzt werden, nachdem sie außer Kurs gesetzt worden sind und die Frist zum Umtausch an den Postschaltern Ende Februar abgelaufen ist.

— **Neue Postüberwachung im besetzten Gebiete.** Die französische Besatzungsbehörde hat am 4. d. M. in Mainz wieder eine Postüberwachung eingeführt und daselbst eine Kontrollstelle eingerichtet. Absender von Briefen usw. nach dem besetzten Gebiete mögen dies sorgfältig beachten.

— **Der Bezirksausschuß Dresden-Altstadt** hält Freitag, den 24. d. M., vormittags 10 Uhr eine Sitzung ab.

— **Koloniale Arbeitsgemeinschaft.** Heute, Montag, 7½ Uhr, im Künstlerhaus Vortrag von Generalleutnant Wahle über Ostafrika im Weltkriege 1914—1918 und seine Entwicklung unter der Herrschaft Deutschlands. Karten bei F. Ries, Seestraße 21, O. Reinicke, Hauptstraße 2, und an der Abendkasse. Studierende erhalten Ermäßigung.

— **Der Bühnenvolksbund** gibt für das 4. Extra-Volkssinfoniekonzert, Mittwoch, den 15. März, abends ½8 Uhr, im Gewerbehaus seinen Mitgliedern zu äußerst ermäßigten Preisen Karten bis Dienstag nachmittag in der Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes (Neustädter Schauspielhaus) gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

— **Unfälle.** Auf dem Postplatze wurde am Sonnabend ein radfahrender Installateurlehrling F. N. von einem Automobil überfahren. Der in der Weimarischen Straße wohnhafte junge Mann erlitt Quetschungen und Hautverletzungen, die ihm in der Sanitätswache an der Annenstraße verbunden wurden. Sein Rad wurde stark beschädigt. Ferner verunglückte am Sonnabend mittag an seiner Arbeitsstelle in der Zirkusstraße ein siebzehnjähriger Schlosserlehrling durch ausströmendes Leuchtgas. Der besinnungslos gewordene junge Mann erlangte nach Wiederbelebungsversuchen bald das Bewußtsein wieder.

Reifeprüfungen und Schulentlassungen.

Im Staatsgymnasium zu Dresden-N. fand am 11. März die feierliche Entlassung der Abgehenden statt. Nach dem allgemeinen Gesang: „Bis hierher hat mich Gott gebracht" sprach der Abiturient Kretschmar über die Bedeutung des Berufes. (Die geplante lateinische Rede von Carl Ludwig mußte wegen Erkrankung des Redners ausfallen.) Den Abschiedsgruß an die scheidenden Kameraden entbot der Unterprimaner John. Festgesang des Schulchores von Kipper und das Komitat von Mendelssohn umrahmten die Entlassungsrede des Rektors, der über Goethe sprach als Führer durch schwere Zeit einer besseren Zukunft entgegen.

Im Realgymnasium Blasewitz fand am 10. März die Abschiedsfeier für die achtzehn Reiflinge der Schule statt. Gellinek faßte den Dank und die Zukunftshoffnungen der abgehenden Schüler in einer Abschiedsrede zusammen. Der Unterprimaner Kremier dankte im Namen der Zurückbleibenden. Der Schulleiter, Oberstudienrat Dr. Berge, gab den Scheidenden im Anschluß an Nietzsches Wort: „Wirf den Helden in Deiner Seele nicht weg, halte heilig Deine höchste Hoffnung", Geleitgedanken für ihre künftigen Wege und Ziele mit auf den Lebensweg. Chorgesang und gemeinsamer Gesang umrahmten die Feier.

In der Gräfeschen (vormals Dr. Zeidlerschen) Realschule wurden vom 6. bis 11. März die mündlichen Abschlußprüfungen abgehalten. 31 Schüler erhielten das Reifezeugnis, und zwar mit den Zensuren im Betragen 1: 27, 1b: drei, 2: einer, in den Leistungen 2a: vier, 2: vier, 2b: dreizehn, 3a: 8, 3: 2. Die Entlassungsfeier findet Mittwoch, den 15. März, 11½ Uhr, statt.

— **Bautzen.** Die „Volkszeitung für Bautzen und Kamenz" richtete folgende Anfrage an den hiesigen Amtshauptmann Hempel: „In verschiedenen Kreisen der Bevölkerung Bautzens hat der plötzliche Tod eines Beamten der Amtshauptmannschaft ziemliches Aufsehen erregt. Eingeweihte wollen wissen, daß der nicht ganz natürliche Tod dieses Beamten mit der kurz vorher erfolgten Revision seiner Kassenführung in Verbindung zu bringen sei. Tatsächlich haben sich, wie wir erfahren, bei dieser Revision ziemlich arge Mißstände ergeben und angeblich ist die Kasse in einem äußerst peinlichen Zustande angetroffen worden. Die Oeffentlichkeit hat ein Interesse daran, daß dieser bisher absichtlich verschwiegene Fall baldigst aufgeklärt wird." — Nach kurzem schweren Leiden starb Baumeister und Stadtrat Fedor Droscha. Er war Mitkämpfer von 1870/71 und betätigte sich im öffentlichen Leben unserer Stadt in regster Weise. — Ferner verstarb im 82. Lebensjahre der hier im Ruhestande lebende frühere Archidiakonus von Löbau Ernst Fürchtegott Gube.

Klärung in der Leipziger Mordsache.

Die andauernden Vernehmungen der Frau Hoffmann haben zu einem weiteren Ergebnis geführt. Frau Hoffmann erklärte am Freitag, sie wolle nun die volle Wahrheit sagen: Conrad habe, nachdem sie ihm 83 000 Mark, teils in barem Gelde und teils in Wechseln, für das Haus in Lindenthal bezahlt habe und der Kaufvertrag von beiden Parteien unterschrieben worden war, ihrem Drängen, den Kauf mit einem Glase Grog zu beschließen, nachgegeben. Ihm sei plötzlich infolge Unglücksfalls ein hochliegender, schwerer eiserner Schraubstock auf den Kopf gefallen. Conrad sei sofort bewußtlos gewesen. Aufs höchste erschrocken, sei sie hinzugesprungen und habe den Schraubstock, der auf seinem Kopfe liegengeblieben sein „soll" (!!!), aufgenommen. Er sei ihrer Hand abermals entglitten und sei zum zweiten Mal auf den Kopf des Unglücklichen gefallen. Nunmehr habe sie den Schraubstock ergriffen und noch ein oder zweimal auf ihn eingeschlagen. Weshalb sie dies getan habe, wisse sie selbst nicht. Aus Angst habe sie nunmehr die Weichteile des Halses mit dem Rasiermesser ihres Sohnes durchschnitten. Die Wirbelsäule will sie nicht durchschnitten, sondern den Kopf abgedreht haben. Darauf habe sie den Kopf in die Küche getragen und mitsamt dem Rasiermesser in einen kleinen alten Bleicheimer getan und den Kopf mit einem halben Ziegelstein beschwert. Den Körper, der nicht stark geblutet habe, habe sie in den Reisekorb gepackt und Mantel und Uhr dazugetan. Alsdann habe sie das Zimmer vom Blute durch Aufwischen gereinigt. Bald darauf seien zwei Bekannte zu ihr gekommen, und diese hat sie, wie beide Zeugen bekunden, mit der harmlosesten Miene gebeten, doch so freundlich zu sein, ihr einen Korb die Treppe hinunterzutragen und in das Zimmer neben ihrem Laden zu stellen. Beide Personen haben nichtsahnend diesem Wunsche entsprochen. Dann hat Frau H. die Wohnung verschlossen und ist zu ihren Bekannten nach Plagwitz gefahren, hat dort in ihrem Bekanntenkreis einen vergnügten Abend in einem Café veranstaltet und dort für gegen 90 Mark Schnäpse spendiert. Sie ist gegen 11 Uhr abends in ihre Wohnung zurückgekommen und hat in dem Mordzimmer in ihrem Bett geschlafen. Frau H. wurde veranlaßt, selbst die Stelle zu bezeichnen, wo der Kopf in das Wasser geworfen worden ist. Sie bezeichnete auf den Meter genau dieselbe Stelle, wie einige Tage zuvor ihr Dienstmädchen. Es kommt als Einwurfsstelle zweifelsfrei der Mittelpfeiler der südöstlichen Seite der Pleißenflutkanalbrücke im Zuge der Plagwitzer Straße in Frage.

Vereinskalender für heute.

Gewerbe-Verein: Versammlung, ½8 Uhr.

Vermischtes.

** **Die Mutter der Kronprinzessin †.** Großherzogin-Witwe Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter der Königin von Dänemark und der ehemaligen Kronprinzessin Cecilie, ist, wie aus Cannes gemeldet wird, gestorben.

** **Schwerer Eisenbahnunfall bei Meuselwitz.** Der 2,40 Uhr fahrplanmäßig in Meuselwitz abfahrende Personenzug nach Ronneburg ist am Sonnabend zwischen Kostitz und Dobitschen mit einer Lokomotive zusammengestoßen. Dabei sind beide Lokomotiven und vier Personenwagen entgleist und leider mehrere Personen getötet und 20 Personen verletzt worden. Von Leipzig aus ist gegen 5 Uhr ein Zug mit Aerzten und Samaritern zur Hilfeleistung abgegangen.

** **Die meteorologische Station auf dem Säntis** ist wieder mit einem Beobachter besetzt worden. Aus diesem Anlaß wurde die Bergspitze beleuchtet und die Trauerfahne, die seit der Ermordung des früheren Beobachters und seiner Frau auf dem Observatorium wehte, wieder entfernt. — Da keine Gemeinde die Leiche des Mörders und Selbstmörders Kreuzpointner beerdigen wollte, ist sie der Anatomie der Universität Zürich überwiesen worden.

Vorschläge für den Mittagstisch.

Kerbelsuppe; Porreegemüse mit Kartoffeln.

roten Uniformen, Kitteln, Jakobinermützen und ein paar gleichsam verloren dazwischen gestreuten aristokratischen Trägern gepflegter Vornehmheit. Das war wirklich Nantes im Schreckensjahre 1793 und war zugleich bester Dresdner Opernstil. An der Spitze aber die Prachtgestalten einer glänzenden Besetzung. Tauch er als „kleiner Marat" sah wirklich wie ein neunzehnjähriger Jüngling aus, spielte sein Doppelspiel frisch, überzeugend, lebendig, sang mit schwungvoller rhythmischer Energie und leuchtendem Ton. Plaschke verlieh dem fanatischen Oberrevolutionär in Ton und Geste einen Zug ins Uebermenschliche. Die Wucht und Größe seiner Kunst errang einen glänzenden Triumph über alles Abstoßende und Mißliche. Rührende Töne von idealer Schönheit lieh die Goldkehle Elisabeth Rethbergs der auch in Erscheinung und Darstellung höchst lebenswahr gegebenen verschüchterten Mariella, und Staegemann ließ die Gemüts- und Gewissenszermürbung eines Sklaven der Blutherrschaft zum ergreifenden Erlebnis werden. Wie eine Lichtgestalt endlich trat Wildhagen als jugendlicher Schlachtenheld in den Kreis, mit warmem, schön beherrschtem Gesangston die Ideale einer besseren Zeit kündend. Gar manche lebensvolle Charge, von erster Kraft hingebungsvoll betreut, wäre noch als Helfer zum Erfolge zu rühmen, vor allem aber auch der Chor, der an diesem Abend sogar mit zu einem Hauptträger des Eindrucks wurde und, von seinem Meister Pembaur trefflich geschult, in höchsten Ehren bestand. Wäre es möglich gewesen, die verschiedene Bewertung von Werk und Aufführung deutlich zum Ausdruck zu bringen, so hätten wir uns auch herzlich gerne an dem viertelstundenlang währenden Schlußbeifall beteiligt.

Eugen Schmitz.

„Simili."

Uraufführung im Neustädter Schauspielhaus,

11. März 1922.

„Simili" Komödie in drei Akten, „aus dem Englischen frei bearbeitet von Erich Eilers". Aus dem Englischen? Wer's glaubt! Gewiß gibt es viele schlechte Stücke in England, aber so was machen wir auch in Deutschland selbst. Herr Eilers hätte sich nicht bemühen brauchen, weder mit einer Uebersetzung in das schlechte Deutsch seiner Komödie, in dem „dieselbe" geschrieben ist, noch mit eigener Herstellung solcher Similibrillanten. Um was wollen wir wetten, daß die Komödie „made in Germany" ist und daß sich in Erich Eilers eine schreibbeflissene Dame verbirgt? Was da vor sich geht, ist jedenfalls durchaus dämlich. Eine englische „Gräfin" bezahlt grundsätzlich ihre Hotelrechnungen mit falschen Diamanten, bis mal einer der Hotelwirte keinen Spaß mehr versteht und sie ins Kittchen bringen will. Das tut er aber leider nicht, weil der Gräfin Töchterlein, obwohl eine reine Luxuspflanze, schon Schreibmaschine und Stenographie kann und die Schuld abarbeiten will. Damit ist er einverstanden, nur muß Mama Gräfin zu gleicher Zeit mit durch Kartoffelschälen ihre Ehre wiederherstellen. Also das geht sehr nett zwei Jahre lang, während deren der Hotelbesitzer von seinen Kollegen alle falschen Brillanten der Gräfin aufkauft, aus eigenem Gelde ihr Landgut schuldenfrei macht und auch sonst sich für ein Entmündigungsverfahren reif erweist. Denn der alte Herr liebt das Komteßchen und Tippfräulein, will aber kein Verkehrshindernis bilden, als deren früherer, abgesprungener Bräutigam, so ein richtiggehender Lord, bei der Kunde von der nunmehrigen Schuldenfreiheit seiner verflossenen Braut mit neugekauften Verlobungsringen anrückt. Komteßchen sagt „No!" und will durchaus bei dem grundedlen Gastwirt bleiben, dem sie immer so guten Kaffee gekocht hat, während die Gäste Kofent trinken mußten. Na also, was soll ich sagen: sie finden sich, denn sie sind einander wert. Alles Simili, Talmi, Kitsch, Verlogenheit. Natürlich laufen solche Puppen nur in schlechten Romanen, englischen wie deutschen, herum und richten schon dort genug ästhetischen und moralischen Schaden an. Warum muß so etwas noch breitspurig und ungeschickt dramatisiert werden, um seine Unmöglichkeit und Leere in aller Deutlichkeit des Rampenlichtes zu spreizen? Daß sich das Publikum der Uraufführung von dem falschen Glanz dieser Simili-Komödie blenden ließ und nach jedem Akt jauchzte („So ist das Leben!"), überraschte keinen Kenner. Der Bühnenvolksbund aber, der, soweit ich unterrichtet bin, kunsterzieblich wirken will, sei vor solchem Kunstersatz gewarnt. Das „weiße Rößl" ist ein echter Edelstein dagegen. Die Darsteller taten wacker ihre Pflicht. Sie konnten natürlich aus Puppen keine Menschen machen. Dennoch tat die Zurückhaltung wohl, mit der Richard Feist den Hotelbesitzer erträglich machte. Trude Spalke war als Komteß möglichst lieb und schlicht, mehr deutsch als englisch, taktvoll um den Gefühlskitsch herumgehend. Maria Isele bemühte sich, die gräfliche Hochstaplerin irgendwie glaubhaft zu machen, natürlich vergebens. Aber sie hatte belustigende Augenblicke, wo Dünkel und Gerissenheit ineinanderspielten. Felix Breisart steuerte einen jüdischen Diamantenhändler bei in der bekannten scharfen Chargierung solcher Figuren. Wilhelm Straube konnte mit aller gespielten Vornehmheit den sauberen Lord nicht zum Gentleman machen. Simili bleibt Simili! Es gibt nur zu wenig Diamantenkenner.

F. Z.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Der kleine Marat" (½8); Schauspielhaus: „Das Opfer" (7); Neustädter Schauspielhaus: „Die spanische Fliege" (½8); Residenz-Theater: „Die Königin der Nacht" (½8); Central-Theater: „Das Detektivmädel" (½8).

† **Veranstaltungen** heute: 7 Uhr, Galerie Arnold, Vortrag Dr. Kurth. — ½8 Uhr, Palmengarten, Konzert Halter.

† **Central-Theater.** Ueber Erfolg oder Mißerfolg, über Sein oder Nichtsein einer Operette von heute entscheiden nicht bloß der Textdichter und der Komponist, sondern mindestens in gleichem Maße auch — der Ballettmeister. Für seine Operetten-Neuheit vom letzten Sonnabend: „Das Detektivmädel" hatte Direktor Otmar Lang daher zwecks Einstudierung der zahlreichen Tanzeinlagen in Martha Pratsch von der Staatsoper eine Ballettmeisterin von besonderen Qualitäten herangezogen, und es genügt festzustellen, daß die stärksten Beifallsstürme des Abends regelmäßig nach den — in der Tat durch Geschmack, Laune und hübsche Einfälle ausgezeichneten — Tanznummern (außer mehreren in Tänze ausmündenden Gesangsduetten und -Terzetten auch ein charakteristischer Matrosen- und ein pompöser Odaliskentanz mit Schlangenbeschwörung) durch das volle Haus brausten, um das eingangs Gesagte zu bestätigen. Uebrigens brauchen sich auch der Librettist August Neidhart und der Komponist Léon Jessel hinter ihrer Mithelferin vom Ballett nicht zu verstecken. Das Textbuch tischt — zumal im 1. Akt — ein recht schmackhaftes Ragout von spannender Kriminalistik, tändelnder Liebelei, frischer Lustigkeit und politischer Satire auf, und Jessels Musik ist schmissig oder einschmeichelnd, je nach den Handlungsvorgängen, ohne ins Triviale zu verfallen. Trotzdem würden die Autoren wohl kaum eine so unbestritten freudige Aufnahme ihres Werkes zu buchen gehabt haben, wäre ihnen nicht eine dermaßen glänzende Aufführung zu Hilfe gekommen. Bühnenbilder (Otmar Votoupal), Toiletten (Hirsch u. Co.), musikalische Führung (Fritz Kesner) und Darstellung (Gretel Finkler, Elisabeth Friedrich, Martha Buch-Kolmar, Patschky, Marlé, Aigner u. a.) standen auf der vollen Höhe einer führenden Operettenbühne und ließen die Zuschauer den ganzen Abend hindurch aus dem Entzücken und einer behaglichen Frohstimmung nicht herauskommen. Das „Detektivmädel" ist ein Blitzmädel, das auf Wochen hinaus allabendlich Hunderte in seine Reize verstricken wird — ohne daß die von ihm Gefesselten am andern Morgen moralischen

Turnen — Sport.

Pferdesport.

Markersdorf, 12. März. (Eig. Drahtmeld.) 1. Rennen. 1. Aspirin (J. Miltz), 2. Pikantine, 3. Zukunft. Tot.: 19 : 10, Platz 18, 24, 13 : 10. — 2. Rennen. 1. Trautenschön (J. Miltz), 2. Muhamed I, 3. Doppelgänger. Tot.: 31 : 10, Platz 19, 34, 40 : 10. — 3. Rennen. 1. Anton (Bes.), 2. Allertony, 3. Harder. Tot.: 135 : 10, Platz 44, 24, 80 : 10. — 4. Rennen. 1. Prachtmädel (M. Ringtus), 2. Manteuffel, 3. Eleo Kuser. Tot.: 42 : 10, Platz 14, 13, 17 : 10. — 5. Rennen. †1. Kopernika (Schleusener) †1. Clärchen (Wiesener), 3. M. P. Tot.: 28 : 10, Platz 13 : 10, Tot.: 157 : 10, Platz 28 : 10, Platz 11 : 10. — 6. Rennen. 1. U 9 (G. Neuenfeld), 2. Friedensfürst, 3. Dünaburg. Tot.: 24 : 10, Platz 16, 26, 31 : 10. — 7. Rennen. 1. Ballspieler (G. Lautenberg), 2. Pistole, 3. Künstler. Tot.: 141 : 10, Platz 21, 14, 28 : 10.

Die Hauptversammlung des Dresdener Rennvereins fand am Sonnabend, den 11. März, im Sitzungszimmer des Vereins unter Leitung des Vorsitzenden Major a. D. Freiherrn v. Kap-herr, Lockwitz, statt. Aus dem Bericht des Vorstandes geht hervor, daß die abgehaltenen 12 Renntage im allgemeinen zufriedenstellend verlaufen sind. Es war ein gegenüber dem Vorjahre lebhafterer Besuch und ein dadurch wieder erhöhter Umsatz des Totalisators zu verzeichnen. Daher konnten die Rennpreise eine den Bedürfnissen der Rennstallbesitzer entsprechende neue beträchtliche Steigerung erfahren. An Geldpreisen wurden 1 502 000 Mk. gezahlt, außerdem gelangten 42 Ehrenpreise und Andenken im Werte von 55 482 Mk. zur Verteilung. Für Züchterprämien wurden 132 000 Mk. aufgewendet. In den zur Entscheidung gelangten 83 Rennen starteten 514 Pferde bei 2653 abgegebenen Nennungen, und zwar in 60 Flachrennen 397 Pferde und in 23 Jagdrennen 117 Pferde. Ein erinnerungsvolles Ereignis bildete für den Verein der dritte Renntag am 7. Mai insofern, als an diesem Tage vor 30 Jahren die ersten Rennen auf der Seidnitzer Bahn gelaufen wurden. Der aus diesem Anlaß ausgeschriebene Jubiläumspreis (40 000 Mk., 2000 Meter) wurde von Herren A. und E. v. Weinbergs dreij. dbr. H. Omen, dem späteren Derby-Sieger, gewonnen. Um den Vorschriften der neuen Rennordnung zu genügen, mußte eine teilweise Umänderung der Hindernisbahn vorgenommen werden. Hierbei hat es sich nötig gemacht, den sogenannten Berg abzutragen, an dessen Stelle zwei nebeneinander liegende Hindernisse, englischer Sprung und Wassergraben, angelegt worden sind. Der Einlauf, der früher nach dem letzten Sprung auf die Flachbahn führte, verbleibt jetzt auf der Hindernisbahn. Die Neuanlagen des Hinderniskurses haben sich als durchaus praktisch erwiesen. Weiterhin machte sich die Verlegung des Zieles für die 1600-Meter-Rennen notwendig. Zu erwähnen wäre noch, daß für die vorgeschriebene Zeitmessung am Ziel eine 1 Meter hohe Zeitmesser-Uhr aufgestellt worden ist. Da die Totalisator-Anlagen sich immer noch als unzureichend erwiesen haben, wurde es für angebracht gehalten, eine nochmalige Erweiterung derselben durch den Bau eines vierten Totalisatorgebäudes auf dem Sattelplatz vorzunehmen. Nach Vorlegung des Jahresabschlusses für 1921 und nach Vortrag des Berichts der Rechnungsprüfer wurden diese Vorlagen einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Freiherr v. Burgk, Generalmajor z. D. v. Friesen, Major z. D. v. Römer und Oberst z. D. Suffert wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die bisherigen Rechnungsprüfer Konsul Stalling und Fabrikbesitzer M. Gädler. Einige redaktionelle Umänderungen der Satzung wurden genehmigt.

Hallensportfest der Gaugruppe Elbtal.

Als eine frohe, anregende Sache, zu der das helle Sonnenlicht unerschöpflich seine Pracht gab, spielte sich das Hallensportfest ab, das der Turnkreis Sachsen durch seine Gaugruppe Elbtal am Sonntag veranstaltete. Die große Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins an der Permoserstraße war überlaufen mit jungem Turnervolk in Weiß und Grün, Blau und Lila; auch die Zuschauergalerie war beständig besetzt, u. a. wohnte Professor Ernst Schrader (Montevideo), der von der Regierung Uruguay Auftrag zum Studium der deutschen Turnerei hat, den Kämpfen bei. Das unerfreuliche Ereignis im Zusammenhang mit dem Akt, das Startverbot des Gaues Ostsachsen im S. M. B. B., ließ also glücklicherweise keine äußerlichen Spuren erkennen. Ueber ein halbes Tausend Meldungen lagen vor; rund 360 Wettkämpfer und Kämpferinnen stellten sich; von den Auswärtigen hatte Chemnitz die stärkste und dabei eine erstklassige Mannschaft entsandt. Eine Freude war es, die Begeisterung und Unermüdlichkeit der Turner und Turnerinnen zu sehen; eine Freude war es auch für die Teilnehmer, in den Wettbewerben — zum erstenmal nach der Winterszeit in diesem Umfange — geübten und zähen Gegnern an die Seite zu treten. Mißgeschick kam des öfteren vor — und wirkte als erregendes Moment —; Unglück gottlob keins. Nachstehend die 1. Sieger:

Dreikämpfe. Turnerinnen, Erwachsene: Taupitz, Frisch auf, Meißen, 44 Punkte; 1905: Mitter, Dresden-Kaditz, 49 Punkte; 1906/07: Seidel, A. T. B., Dresden, 50 Punkte; Turner, 1904/05: Faul, Turnverein Kemnitz, 60 Punkte; 1906/07: Man, Turnverein Coswig, 59 Punkte; Erwachsene: Berger, Freital, 87 Punkte. — Mannschaftskämpfe. Dreikampf: T. B. Chemnitz 162 Punkte. Staffelläufe. Erwachsene 4 mal 40 Meter, männliche: T. B. Chemnitz 20,4 Sek.; Turner, Jugend, 1904/05: T. B. Chemnitz 21,2 Sek.; 1906/07: T. B. Pirnaische Vorstadt, Dresden, 1,2 Sek.; Turnerinnen, Erwachsene: T. B. Jahn, Dresden-Cotta, 24 Sek. Dreimal-1000-Meter-Staffellauf: T. B. Coswig 9 Min. 20,8 Sek. 1000-Meter-Lauf: Förster, T. B. Weinböhla, 4 Min. 55 Sek. — Einzelwettkämpfe. 60-Meter-Lauf, Turner, Erwachsene, männliche Klasse, T. B. Dresden-Löbtau; Jugend 1904/05: Garte, T. B. Dresden-Cotta; 1906/07: Schmidt, T. B. Dresden-Kaditz; Turnerinnen, Erwachsene: Gäbner, A. T. B. Chemnitz; Jugendliche, 1904/05: Kloppe, T. B. für Neu- und Antonstadt, Dresden; 1906/07: Seidel, A. T. B., Dresden. Hochsprung, Turner, Erwachsene: Herbrig, A. T. B., Dresden, 1,55 Meter; Jugend, 1904/05: Höhig, T. B. Naundorf, 1,55 Meter; 1906/07: Fendermann, T. B. Chemnitz, 1,35 Meter. Steinstoßen, Turner, Erwachsene: Mietsch, Pirnaische Vorstadt, 7,30 Meter. Stabhochsprung: Herbrig, A. T. B., Dresden, 2,60 Meter, 3 Meter verfehlt. Weitsprung, Jugend, männlich, 1904/05: Dessinger, T. B. Chemnitz, 5,20 Meter. Kugelstoßen, Jugend, männlich, 1906/07: Wegner, T. B. Hainsberg, 10,25 Meter. Kugelstoßen, Jugend, männlich, 1904/05: Fenske, Dresden-Löbtau, 2,15 Meter. Weitsprung, Jugend, männlich, 1906/07: Schmidt, Dresden-Kaditz, 1,75 Meter. — Einzelwettkämpfe. Turnerinnen, Erwachsene. Hochsprung: Sprenger, T. B. Naundorf, 1,40 Meter. Weitsprung: Schulze, Jahn, Cotta, 4,30 Meter. Kugelstoßen: Nitzsche, Dresden-Kaditz, 7,31 Meter. Turnerinnen, 1905. Weitsprung: Rieß, T. B. für Neu- und Antonstadt Dresden, 3,72 Meter. Kugelstoßen: John, T. B. Chemnitz, 6,78 Meter; Turnerinnen, 1906/07. Hochsprung: Wohlfeil, T. B. Dresden-Kaditz, 1,20 Meter. Weitsprung: Chelpaner, Turngemeinde Pirna, 3,95 Meter. Kugelstoßen: Vogler, Dresden-Löbtau, 5,75 Meter. Hangeln: Turner, 1904/05: Sadiwalsky, Jahn, Cotta, 5 Sek.

Fußballsport.

Sonnabend.

Von den drei Gesellschaftsspielen interessierte die Begegnung zwischen Dresdner Spielvereinigung und Sportverein Guts-Muts besonders. Die Naußlitzer vermochten die Guts-Mutser knapp mit 3 : 2 zu schlagen. Eine herbe Enttäuschung mußten die 1500 Zuschauer auf dem Rasensport-Platz an der Großenhainer Straße erleben. Dort sollte Verein für Rasensport auf die Ligamannschaft des Sportvereins Brandenburg stoßen. Leider wurden die 1500 Zuschauer enttäuscht. Es spielte auch die „Ligamannschaft", die sich aber als die zweite Garnitur, Ligareservemannschaft, entpuppte. Die Vorankündigungen waren also eine wissentliche Täuschung der Zuschauer, die denn auch in Mißfallensäußerungen ihren Herzen Luft machten. Soweit wir informiert wurden, hat Brandenburg seine volle Mannschaft zugesagt, sich aber später verbessert und eine verstärkte Reservemannschaft in Aussicht gestellt. Auch diese kam nicht. Rasensport gewann mit 3 : 1. Ballspielklub Sportlust schlug Turn- und Sportverein Südwest sicher mit 3 : 0.

Ueber die Spiele kurz folgendes:

Dresdner Spielvereinigung schlägt Sportverein Guts-Muts mit 3 : 2. Im Naußlitzer Sportpark hatten sich etwa 1500 Zuschauer eingefunden, die Zeuge eines flotten und offenen Spiels waren. Spielvereinigung spielte ohne Michael und Rößschke, Guts-Muts ohne Weber und den Torwart Richter, den Hickmann ersetzte. Beide Mannschaften spielten mit großem Eifer und hatten die Guts-Mutser mehr vom Spiel, das Kühnel (Brandenburg) sicher leitete. Das Spiel setzte mit flotten Angriffen beiderseits ein. Schon in der 5. Minute blühte Spielvereinigung der erste Erfolg durch Rothe. Den Ausgleich brachte ein Eigentor des Verteidigers von Spielvereinigung, Kürschner, nebenbei bemerkt der schlechteste Mann auf dem Felde. Guts-Muts hatte im allgemeinen mehr vom Spiel, doch hielt Weßner sein Tor rein. Kurz vor der Pause war dann Rothe nach gutem Zusammenspiel mit Kaden zum zweiten Male erfolgreich. Pause, die nur 5 Minuten dauert, 2 : 1. Vom Neuanstoß drückte dann Guts-Muts und Weßner hatte reiche Arbeit zu erledigen. Nach etwa 30 Minuten umging Rothe zwei Gegner und schoß von 25 Meter scharf ein, für Hickmann nicht zu halten, da ihm Poetsch die Aussicht versperrte. Vom Neuanstoß an ging der Guts-Muts-Sturm schnell durch und erzielte durch unhaltbaren Schuß von Reißmann das zweite Tor. Obgleich dann wieder die Lilien mehr vom Spiel hatten, reichte es zum Ausgleich, der dem Spielverlauf besser entsprochen hätte, nicht mehr aus.

Ballspielklub Sportlust schlägt Turn- und Sportverein Südwest mit 3 : 0. Ein ehrenvolles Ergebnis für die Zweitklassigen, die sich mit aller Macht des weit besseren und routinierten Gegners zu erwehren versuchten. Sportlust hatte das Spiel vollkommen in der Hand und erzielte in der 18. Minute durch Fulde das erste Tor, dem Haftmann sieben Minuten später das zweite folgen ließ. Pause 2 : 0. In der Mitte der zweiten Zeit erhöhte Sportlust durch Haftmann die Torzahl auf drei, während Südwest leer ausging. Für Sportlust spielten: Peschke; Geißler, Hunger; Graf, Mehlhorn, Heinhold; Queißer, Fulde, Haftmann, Verlock und Rüdiger. Bei Sportlust gefiel die Hintermannschaft und Haftmann und Mehlhorn besonders. Bei Südwest waren alle Mittelspieler sehr auf dem Posten und eifrig.

Verein für Rasensport schlägt Sportverein Brandenburg, Reserve, 3 : 1. Brandenburg schickte also hier nicht seine Ligamannschaft, sondern seine zweite Mannschaft und bezeichnete diese als Ligamannschaft. Daß diese Mannschaft nicht Liga-Fußball zeigen würde, konnte man auf den ersten Blick sehen. Brandenburg spielte sehr fleißig und teilweise geschlossener als Rasensport. Die Rasensport-Vertreter selbst hatten auch kein System in ihrem Spiel und suchten in schnellen Vorstößen ihr Heil. Lange blieb das Spiel unentschieden, bis kurz vor Halbzeit Schummel den Bann brach. Pause 1 : 0. Bald nach Wiederbeginn erzielte abermals Schummel durch einen Schuß unter die Latte das zweite Tor. Brandenburg kam dann durch einen verwandelten Elfmeterball zu seinem Ehrentor. Ein Eigentor von Brandenburg stellt dann das Ergebnis 3 : 1. Noulecki (D. S. K.) war sehr nervös und verwies 25 Minuten vor Schluß den Rasensport-Mittelstürmer Stahr vom Platze.

Dresdner Spielvereinigung, Ligareserve, besiegte Sportvereinigung 05-Eintracht mit 4:2 nach offenem und lebhaftem Kampfe. Die größere Energie und das bessere Zusammenspiel brachten Spielvereinigung den Sieg.

Der Sonntag

brachte bestes Frühlingswetter und eine Reihe von Spielen, in deren Vordergrund das Gesellschaftsspiel zwischen dem Kreismeister Dresdner Fußballring gegen Sportverein Guts-Muts stand. Dieses Treffen, das im Ring-Stadion an der verlängerten Friedensstraße vor rund 4000 Zuschauern stattfand, endete unentschieden 1:1. Fußballring stellte seine beste Mannschaft ins Feld, ebenso Guts-Muts, in dessen Reihen man nur Geisler vermißte. Beide Gegner führten ein flottes und technisch gutes Spiel vor, zumal das Spielfeld in tadellosem Zustande war. Der Schiedsrichter Schubert (F. K. Sturm, Dresden) hatte bei dem fairen und offenen Spiel ein leichtes Amt und war in jeder Beziehung einwandfrei. Bereits in der 8. Minute erzielte Fußballring sein Tor dadurch, daß Richter einen von Lehmann geschossenen Ball abprallen ließ, den Klausnitzer aufnahm und zum Tor verwandelte. Das Spiel war dann weiter gleichmäßig verteilt, ohne daß Erfolge zustande kamen. Kurz vor Halbzeit schoß dann Reißmann nach schönem Zusammenspiel mit Lohse das ausgleichende Tor. Bei dem Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Zeit ließ das Tempo beiderseits merklich nach und es gelang keiner Partei mehr, eine Aenderung an dem Ergebnis, 1:1, herbeizuführen. Im allgemeinen wurde überragender Sport nicht geboten.

In der 1. Klasse kam noch ein Verbandsspiel zum Austrag, und zwar standen sich in Pirna an der Elbe der Pirnaer Sportklub und der Radebeuler Ballspielklub im fälligen Verbandsspiel gegenüber. Wider Erwarten zeigten sich die Pirnaer von recht guter Seite und konnten, wie im ersten Treffen, ein unentschiedenes Ergebnis herausholen. Diesmal lautet das Ergebnis 2:2. In einem Gesellschaftsspiel standen sich noch an der Gottfried-Keller-Straße Dresdner Sportgesellschaft 1898 und Sportvereinigung 05-Eintracht gegenüber. Obgleich Sportgesellschaft gezwungen war, für fünf seiner besten Spieler Ersatz einzustellen, blieb sie dennoch nach flottem und offenem Kampfe mit 3:0 sicherer Sieger. Dieses Ergebnis war bereits bis Halbzeit erzielt worden. Das dritte Tor war ein Eigentor des rechten Eintracht-Läufers. Die Platzverhältnisse entsprachen leider nicht den Anforderungen eines erstklassigen Spiels. Dadurch litten auch die Leistungen der Spieler. Fußballklub Fortuna hatte den Gablonzer Ballspielklub aus Böhmen zu Gaste und schlug diesen nach offenem Spiele sicher mit 4:0. Die bessere Zusammenarbeit im Sturm bei Fortuna entschied das Spiel.

Weitere Ergebnisse. Laschwitzer Sportklub 1. gegen Blasewitzer Sportverein 1. 0:0, Fußballring Ligareserve gegen Dresdner Sportklub Ligareserve 3:1, Dresdner Ballspielklub 1. gegen Guts-Muts Ligareserve 4:3 (2:1).

Auswärtige Fußballergebnisse.

(Eigene Drahtmeldungen.)

Um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft spielten in Magdeburg Leipziger Spielvereinigung und Fortuna Magdeburg 2 : 0, in Chemnitz Chemnitzer Ballspielklub gegen Concordia Plauen 1 : 0.

Leipzig: Fortuna gegen Brandenburg Dresden 3 : 0, Wacker gegen Sportverein 99 2 : 0, Olympia gegen T. u. B. 2 : 1, Viktoria gegen L. B. C. 2 : 1. — Meerane: B. f. B. Leipzig gegen Sportvereinigung 07 1 : 2. — Planitz: Eintracht Leipzig gegen Planitzer S. C. 0 : 1. — Döbeln: Sportfreunde Leipzig gegen Gaumannschaft Nordsachsen 3 : 1. — Halle: Wacker gegen Preußen 11 : 1, Borussia gegen Sportverein 06 Dresden 0 : 0, Naumburg 05 gegen Halle 96 1 : 0. — Weißenfels: Sportvereinigung 07 gegen Spielvereinigung Dresden 1 : 0. — Riesa: T. B. Jahn Dresden gegen Riesaer Sportverein 3:0 (0:0). — Freiberg: S. B. Freital 01 gegen Freiberger Sportfreunde 4 : 1. — Warnsdorf (Böhmen): Dresdner Sportklub gegen D. F. K. Warnsdorf 7:0 (3:0). D. S. K. hatte das Spiel vollkommen in der Hand. Schrempel schoß alle 8 Tore. — Dessau: Germania Cöthen gegen F. K. Dessau 02 4 : 1. — Cöthen: S. C. 1900 Magdeburg gegen Cöthen 02 7 : 1. — Erfurt: Spielvereinigung gegen B. f. B. Erfurt 1 : 0 nach 128 Minuten Spielzeit. — Jena: 1. Jenaer S. V. gegen Borussia Erfurt 5:2. — Gotha: Sportklub gegen Gotha 01 5 : 2. — München: Bayern München gegen Spielvereinigung Fürth 3 : 2 (!). — Hamburg: Viktoria gegen Ottensen 1 : 0, St. Georg gegen Hamburger S. V. 1 : 1, Teutonia gegen Rothenburg 4 : 1. — Harburg: Eimsbüttel Hamburg gegen Borussia Harburg 4 : 3. — Bremen: B. B. B. A. gegen F. K. Sperber 3 : 1, S. B. 06 gegen Komet 4 : 2. — Hannover: Arminia gegen Hannover 96 1 : 1, Sportverein gegen Hildesheim 07 5 : 4. — Braunschweig: Eintracht gegen V. f. B. 2 : 1. — Frankfurt: Germania gegen V. f. L. Neu-Isenburg 1 : 0. — Mannheim: V. f. M. gegen Ludwigshafen 3 : 2.

Handball.

Der Sportverein Dresdensia hatte am Sonntag die erste Herren- und Jugendmannschaft des S. T. B. Stabila-Groß-Lichterfelde nach Dresden verpflichtet und hatte damit einen guten Griff getan. Die durch das herrliche Wetter angelockten Zuschauer kamen gut auf ihre Kosten, denn es wurde glänzender Sport geboten. In dem Spiel der Jugendmannschaften beider Vereine zeigten sich die Gäste den Einheimischen technisch wie taktisch überlegen und siegten schließlich auch verdient mit 7 : 1. Besondere Bewunderung rief das anhaltende schnelle Tempo Stabilas hervor. Diese Mannschaft hat ihre Verbandsspiele in Berlin sämtlich mit hohem Torunterschied gewonnen. Mit großer Spannung wurde das folgende Spiel beider Herrenmannschaften erwartet. Beide zeigten bis zum Schluß ein äußerst flottes und technisch feines Spiel. Bereits drei Minuten nach Anpfiff schießt Dresdensia durch Treppe nach unverhofftem Durchbruch das erste Tor. Aber auch Stabila trägt den Ball öfters zum gegnerischen Tor, doch der Torwächter wehrt glänzend ab. In der sechsten Minute fällt für Dresden nach schöner Flanke Hempels, der im Verein mit Rademacher durch sein glänzendes Spiel oft Beifall hervorrief, durch Köbel das zweite Tor. Der Sturm von Stabila kombiniert prächtig und gibt der Verteidigung Dresdensias schwere Arbeit. Kurz vor Halbzeit fällt für Stabila durch Dreizehn-Meter-Ball das erste Tor. In der zweiten Hälfte drücken die Gäste stark, um aufzuholen, und bereits nach einigen Minuten fällt für sie das zweite Tor. Beide Torwächter bekommen viel Arbeit und halten, was zu halten ist. Dresdensia gewinnt aber wieder die Oberhand und kann schließlich noch viermal einsenden, während Stabila nur noch ein Tor für sich zu buchen vermag. Mit 6 : 3 für Dresdensia trennen sich beide Mannschaften. Besondere Anerkennung verdient die faire Spielweise der Gäste, wie auch ihr sicheres Ballfangen. Der kleine Rechtsaußen bot öfters glänzende Leistungen. Sämtliche Spieler stellten ihren Mann. Der Sieg der Dresdensianer, deren Spielweise ebenfalls die vollste Anerkennung zu zollen ist, ist bei den von den Gästen in Berlin bisher gezeigten vorzüglichen Leistungen hoch einzuschätzen.

Im Verbandswettspiel der ersten Damenmannschaften vom Radebeuler Ballspielklub und Dresdensia unterlag die erstere mit 2 : 0.

Tennis.

Die deutsche Hallen-Tennismeisterschaft, die am Sonntag in Bremen zu Ende geführt wurde, ergab folgende Sieger: Herrenmeisterschaft Rahe-Rostock; Damenmeisterschaft Frau Galwar-Hamburg; Herren-Doppelmeisterschaft Kreuzer-Frankfurt a. M.—Bergmann-Dresden.

Hockey.

Akademischer Sportverein gegen Harvestehuder Tennis- und Hockeyklub 1 : 3 (0 : 0). Die Nachricht, daß der H. T. H. C. am gestrigen Sonntag in Dresden weilte, hatte eine tausendköpfige Zuschauermenge nach der Lennéstraße gelockt. Bei herrlichem Frühlingswetter, aber leider bei schlechten Bodenverhältnissen entwickelte sich von Anfang an ein äußerst schnelles Spiel, das sofort beide Tore mehrfach in Gefahr brachte. Beide Verteidigungen entledigten sich aber mit größtem Geschick ihrer Aufgabe. Vor allen Dingen zeigte auf Seiten des A. S. V. Gätschow neben seinem Partner Dr. Bahmann, wie immer, ganz hervorragende Leistungen. Die Hamburger Läuferreihe unterstützte ihren Sturm in ausgezeichneter Weise, und die Außenstürmer zeigten ihre bisher in Dresden nur aus Berichten bekannten glänzenden Flankenläufe. Die erste Halbzeit verlief torlos. In der zweiten Zeit fanden sich die Hamburger mehr und mehr zusammen. Der Spielverlauf war ein ausgeglichener. Der Sturm des A. S. V. zeigte eine ganz bedeutende Formverbesserung. Nach etwa 15 Minuten ging der H. T. H. C. durch eine schöne Leistung des Links-Verbindungsstürmers Dessart in Führung. Kurze Zeit darauf vergrößerten die Hamburger durch Lühmann und Wunderlich ihren Vorsprung um zwei Tore, denen der A. S. V. nur eins durch Bitzthum entgegensetzen konnte. Es wurden bis Abpfiff auf beiden Seiten noch einige Gelegenheiten verpaßt. Die Mannschaften lieferten sich ein ganz hervorragendes Spiel, das den Zuschauern außerordentlich viele interessante Momente zeigte, und man darf hoffen, daß auf der neuen Platzanlage des A. S. V. in der kommenden Spielzeit noch oft solche schöne Spiele gezeigt werden. Ein besonderes Lob verdient bei Hamburg der Mittelläufer Heyden, sowie Lühmann und der linke Flügel Dessart-Viefeld. Auch der Tormann zeigte gute Leistungen. Die Dresdner Mannschaft verdient ein Gesamtlob. Golz im Tor hielt einige gefährliche Schüsse sicher.

Sächsischer Hockey- und Tennisklub 1909 schlug Dresdner Hockeyklub 1903 mit 5 : 2, Halbzeit 2 : 1 für S. H. C.

Bautzner Hockeyklub gegen König-Georg-Gymnasium 2 : 10.

Sportverein Guts-Muts 1. gegen Chemnitzer Ballspielklub 1. 4 : 3, Halbzeit 2 : 0 für Chemnitz. Das Spiel der zweiten Mannschaften gewann Guts-Muts mit 2 : 1.

Boxen.

Breitensträter von Reeve geschlagen. Wohl kaum hat ein Boxabend in Deutschland so eine Fülle von Menschen gesehen, wie der am Mittwoch im Berliner Sportpalast, der als Haupttreffen die Begegnung mit dem ehemaligen Halbschwergewichtsmeister von England Harry Reeve und unserem deutschen Meister Hans Breitensträter brachte. Um es vorweg zu nehmen: der Engländer war Breitensträter in jeder Beziehung überlegen, und es wäre nie zu einem Punktsiege gekommen, wenn Reeve sein volles Können gezeigt hätte. In der 6. Runde mußte Breitensträter auf einen weit hergeholten Rechten zu Boden, erhob sich nach einiger Zeit wieder, um abermals heruntergeschickt zu werden. Beim dritten Niederschlag rettete der Gong ihn in die Pause. Die Zurückhaltung, die sich Reeve in den nächsten Runden auferlegte, gab Breitensträter Gelegenheit, sich wieder einigermaßen zu erholen. Trotzdem ist es äußerst anerkennenswert, daß sich unser Meister nach den Schlägen der 6. Runde noch so tapfer bis zum Schluß hielt. Zu einer Begegnung mit internationaler Klasse ist aber der Weg noch sehr, sehr weit. Exmeister Rolauf fertigte den englischen Federgewichtler Tom Cherry über 10 Runden überlegen nach Punkten ab, Hirschberger triumphierte gegen Obel nach 6 Runden, ebenfalls durch Punktsieg, während Arndt und Bruno Schmidt II 8 Runden unentschieden boxten.

Wassersport.

Zwei neue deutsche Schwimmrekorde wurden am gestrigen Sonntag bei dem Spandauer Wettschwimmen von dem deutschen Meister Heinrich-Leipzig über 100 und 400 Meter mit 1,44 Minuten bzw. 5,55 Minuten aufgestellt.

Vereinskalender

Dresdner Hauptausschuß für Leibesübungen. Am Dienstag 1/28 Uhr findet im Ausstellungspalast eine Sitzung des Vorstandes und der Obmänner statt, in der u. a. die Wahl des Finanzausschusses, die Bestätigung der Unterausschüsse, das Querfeldeinlaufen am 26. März, die Lehrgänge und die Ausschreibungen für die Kampfspiele besprochen werden sollen.

Wetterlage in Europa am 12. März 1922, 8 Uhr früh.

Stationsname	Windrichtung und -Stärke	Wetter	Temper. °C	Niederschl. mm	Stationsname	Windrichtung und -Stärke	Wetter	Temper. °C	Niederschl. mm
Borkum	W 1	heiter	+ 5	—	Vlissingen	ONO 1	Nebel	+ 2	1
Swinemünde	WSW 3	wolkenl	+ 2	—	[illegible]				
Danzig	WSW 3	wolkig	+ 4	—	[illegible]	NNW 3	wolkig	+ 2	—
Aachen	Still	Nebel	— 2	—	Paris	NO 3	wolkenl	+ 3	—
Hamburg	WSW 3	Nebel	+ 2	—	[illegible]	O 2	Nebel	+ 7	—
Berlin	W 2	wolkenl	+ 2	—	Wien	NO 1	bedeckt	+ 7	—
Breslau	Still	wolkenl	+ 1	0,3	Warschau	SW 1	wolkenl	+ 3	—
Frankf. a. M.	N 2	wolkig	+ 2	—	Kopenhagen	W 6	bedeckt	+ 5	—
München	WSW 2	wolkig	+ 3	—	Stockholm	NNO 6	Schnee	— 2	—
Brocken	WSW 4	wolkenl	— 2	—	Helsingfors	WNW 4	bedeckt	0	5
Zugspitze	NW 1	heiter	— 5	—					

Ein schmaler Rücken vereinigt heute die beiden Hochdruckgebiete über den britischen Inseln und Mitteleuropa. Unter dem Einfluß des letzteren ist bei uns Aufklaren und Temperaturabnahme eingetreten. Es ist zu leichten Nachtfrösten gekommen. Zwar nimmt die Depression im hohen Norden ihren Weg südostwärts und nähert sich mehr und mehr dem Ost entgegen, doch dürfte ihre Einwirkung auf unser Wetter zunächst nur durch zeitweilige Bewölkungszunahme zur Geltung gelangen.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 12. März, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Nied.	Vom Vortage Max.	Vom Vortage Min.
Dresden	110	760,1	0,0	SO 2	wolkenlos	0,2	+ 7,4	+ 5,4
Wahnsdorf *)	246	745,9	+ 1,7	SSW 2	wolkenlos	0,3	+ 5,9	+ 2,4
Fichtelberg	1213	[illegible]	— 1,8	NW 4	wolkenlos	.	+ 0,2	— 3,1

*) Lößnitzhöhe bei Dresden.

Wetter-Aussicht für Montag den 13. März.

Bewölkung wechselnd, geringe Temperaturänderung, stellenweise noch leichter Nachtfrost.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Budweis	Modran	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
11. März	+ 14	+ 52	+ 80	+ 89	+ 16	+ 140	+ 146	+ 190	+ 50
12. März	+ 14	+ 37	+ 80	+ 87	+ 12	+ 128	+ 134	+ 183	+ 4

Katzenjammer zu haben brauchen. Und das ist ein Hauptvorzug der neuen Operette des Central-Theaters. —tt.

* Volks-Sinfonie-Konzert. Die letzte Veranstaltung vermittelte die Bekanntschaft mit der Berliner Pianistin Margarete Wilt, die das E-Moll-Konzert von Chopin zum Vortrag gewählt hatte. Mehr als die technische Zuverlässigkeit bewies der prachtvoll entwickelte Anschlag und dann vor allem die musikalische Gediegenheit, die aus der Wiedergabe hervorleuchtete. Der erste Satz gefiel durch maßvolle Betonung der dynamischen Gegensätze. Wunderschön erklang das zartgewebene Larghetto mit seinem Träumen in entzückender Klangseligkeit. Die Einführung des Hauptgedankens im Rondo mit fesselnden Zwischensätzen verriet gewähltesten Geschmack und Verständnis für Stileigenart. Die Künstlerin fand reiche Anerkennung. Meister Lindner an der Spitze seiner Philharmoniker leitete den Abend mit der Zweiten in D-Dur von Brahms ein. Das Themengefüge in kunstreichster Verarbeitung, das dem ersten Allegro die Prägung verleiht, erstand mit erstaunlicher Klarheit, wie von mildem Sonnenscheine überstrahlt. Nachhaltige Eindrücke gingen von dem rhythmisch reichbewegten H-Moll-Adagio aus. Tadellos gelang der dritte Satz, erfüllt von Grazie, Anmut und Schönheit. Glänzende Steigerung verhalf dem Finale zu überwältigender Wirkung. Das Ganze war in seiner Geschlossenheit eine hochstehende Kunstleistung des trefflichen Orchesters und seines verdienstvollen Führers. Den Abend krönte die „Tannhäuser"-Ouvertüre. E. P.

* **Lieder- und Duetten-Abend.** Als Elisabeth Schumann-Raff und Paul Haubrich am Freitag im Künstlerhaus mit allen Registern loslegten, daß die Stimme der Sängerin öfters brach und die des Sängers rauhe Nebentöne mitschwingen mochte, bekam man zunächst einen gelinden Schreck. Allmählich aber klärte sich der Eindruck. Man konnte einen klangvollen Mezzosopran und kräftigen Baß-Bariton feststellen und an einem ausdrucksreichen Vortrag seine Freude haben. Leider ist bei beiden Stimmen die Schulung nicht bis zur letzten Reife gediehen. Der Ansatz der Sängerin ist scharf, oft unrein, und die Höhe wird nur gewaltsam genommen. Man begriff nicht recht, warum die Dame so hoch liegende Lieder gewählt hatte. Wesentlich günstiger wirkte die kraftvolle und doch geschmeidige Stimme des Baritonisten, die nur noch einer Klangveredelung bedürfte. Das Programm war ein recht buntes. Man hörte viel Lieder unbekannter Größen, aus denen man wenig Gewinn zog. Daneben standen auch Brahms, Schumann und Wolf auf dem Zettel. Die Begleitung von Margot Ilius entsprach nicht ganz künstlerischen Anforderungen. Der Saal war gut besetzt, der Beifall anerkennend. —ch—.

SLUB Wir führen Wissen.

Börsen- und Handelsteil.

Die Reichsbank in der ersten Märzwoche.

Fast 3 Milliarden Mark mehr Papiergeldumlauf.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. zeigt, daß nach der erheblichen Anspannung der Anlagekonten der Bank zum Ultimo Februar um insgesamt 9861,4 Millionen Mark in der ersten Märzwoche eine Entlastung um 2977,7 Millionen Mark eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage stellte sich damit am 7. d. M. auf 188 408,7 Millionen Mark. Die bankmäßige Deckung nahm um 5225,4 Millionen Mark auf 132 893,4 Millionen Mark ab. Bestimmt wurde diese Entwicklung, wie üblich, durch das Schatzanweisungskonto, das allein um 3343,3 Millionen Mark zurückging, während die übrigen Anlagekonten, die Wechsel-, Lombard- und Effektenbestände in der Berichtswoche geringe Zugänge zeigten. Die fremden Gelder verminderten sich — hauptsächlich im Zusammenhange mit der Abnahme der Gesamtanlage und mit weiteren Zahlungsmittelabflüssen — um 4193,2 Millionen Mark auf 22 883,3 Millionen Mark. Die neue Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs bezifferte sich für Banknoten und Darlehenskassenscheine zusammen auf 1994,1 Millionen Mark (gegenüber 861,4 Millionen Mark in der Vergleichszeit des Jahres 1921). Im einzelnen wuchs der Banknotenumlauf in der Berichtswoche um 1903,8 Millionen Mark auf 121 980,3 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 90,3 Millionen Mark auf 7987,6 Millionen Mark. Bei den Darlehenskassen erhöhte sich infolge neuer Ausleihungen der Darlehensbestand um 610,5 Millionen Mark auf 13 227,1 Millionen Mark. Demgemäß floß der Reichsbank seitens der Darlehenskassen ein den Neuausleihungen entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen zu, so daß die Bestände der Bank an solchen Scheinen unter Berücksichtigung der gleichzeitig in den Verkehr gegebenen Summen eine Zunahme um 520,2 Millionen Mark auf 5080,4 Millionen Mark aufweisen.

Neue 6 %ige österreichische Staatsschatzscheine. Die österreichische Finanzverwaltung gibt, vom 1. Februar l. J. angefangen, eine neue Serie von 6 %igen österreichischen Staatsschatzscheinen, die Serie 1922—1, aus. Nähere Auskünfte hierüber erteilt das österreichische Konsulat in Dresden, Bürgerwiese 18, 1.

Actien-Gesellschaft für Leder-, Maschinenriemen- und Militäreffecten-Fabrikation (vormals Heinrich Thiele) zu Dresden. Der Jahresbericht des Vorstandes gedenkt zunächst mit berechtigtem Stolze des am 31. August 1921 vollendeten 50. Geschäftsjahres und des Gründers der Gesellschaft, des Herrn Heinrich Thiele und seines Nachfolgers, des verstorbenen, hochverdienten Direktors Arthur Thiele, sowie aller derer, die in rastloser Arbeit und vorbildlicher Treue an dem Aufblühen des Unternehmens mit gearbeitet haben. Als Zeichen der Dankbarkeit für die derzeitigen Mitarbeiter, zu denen auch drei Jubilare mit mehr als fünfzigjähriger Dienstzeit und 23 Jubilare mit mehr als fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit rechnen, hat der Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat 175 000 M. als Jubiläumsgeschenk bereitgestellt und außerdem 100 000 M. für den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds vorgesehen. Der Vorstand ist in der Lage, für das Geschäftsjahr 1921 einen günstigen Abschluß vorlegen zu können, trotzdem der gezahlte Steuerbetrag 280 000 M. höher ist, als die Summe, welche im vorjährigen Abschluß zurückgestellt wurde. Der Reingewinn nach Abzug der satzungsgemäßen Vergütung an Vorstand und Aufsichtsrat stellt sich auf 1 199 718 M. Derselbe soll wie folgt verteilt werden: 30 % Dividende gleich 600 000 M., Jubiläumsgeschenk an Beamte und Arbeiter 175 000 Mark, vertragsmäßige und besondere Gewährung an Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds 100 000 M., Ueberweisung an Dividenden-Reservefonds 291 930 M., Vortrag auf neue Rechnung 25 788 M. Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Mai 1921 beschlossene Kapitalerhöhung von 1 825 000 M. ist im Laufe des Geschäftsjahres durchgeführt und der dabei erzielte Emissionsgewinn von 805 042 M. dem Reservefonds zugeführt worden. Der Vorstand empfiehlt, durch weitere Ueberweisungen den Dividenden-Reservefonds auf 900 000 M. zu erhöhen. Der projektierte Bau ist jetzt begonnen worden. Bedauerlicherweise sind die vor einem Jahre veranschlagten Kosten für denselben erheblich gestiegen. Zur Deckung dieser Mehrkosten und in Anbetracht der fortschreitenden Geldentwertung macht sich eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals von 2 Millionen Mark Stammaktien notwendig. Im neuen Jahre hält der befriedigende Beschäftigungsgrad des Werkes an.

Ica, Aktiengesellschaft, Dresden. In der am Sonnabend unter Vorsitz des Kommerzienrats Oßwald abgehaltenen 25. ordentlichen Hauptversammlung, in der neun Aktionäre 4925 Stammaktien und 1 Million Mark Vorzugsaktien vertraten, wurde einstimmig das Rechnungswerk des abgelaufenen Geschäftsjahres genehmigt, die mit 16⅔ % (10 %) vorgeschlagene Dividende gutgeheißen und die Verwaltung einstimmig entlastet. Der satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrate ausscheidende Professor Dr. Straubel (Jena) wurde einstimmig wiedergewählt. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Vorsitzende der Entwicklung des Unternehmens in den letzten 25 Jahren. Er wies darauf hin, daß sich die Gesellschaft aus den kleinsten Anfängen zu ihrer gegenwärtig anerkannten Größe emporgearbeitet habe und daß sie nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande eine geachtete Stellung einnehme. Die Fabrikate der Ica-Gesellschaft erfreuten sich nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch in Uebersee der größten Beliebtheit. Er dankte besonders der Verwaltung, Generaldirektor Mängel und Professor Dr. Goldberg, für ihre hingebende, aufopfernde, erfolgreiche Tätigkeit und sprach den Wunsch aus, daß es der Gesellschaft auch in kommenden Jahren nicht an tatkräftigen Führern und Freunden fehlen möchte. Besonders gedachte Kommerzienrat Oßwald noch der freundschaftlichen Beziehungen, die die Gesellschaft mit der Firma Karl Zeiß in Jena verbinde.

Vereinigte Zünder- und Kabelwerke, A.-G., Meißen. In der am 11. d. M. stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der für den 27. April d. J. einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 35 % vorzuschlagen. Außerdem soll der Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 800 000 M. Stammaktien und die Ausgabe von Vorzugsaktien in Höhe von 300 000 Mark vorgeschlagen werden. Den Aktionären soll das Bezugsrecht zum Kurse von 150 % in der Weise angeboten werden, daß auf je 3000 M. Stammaktien eine neue Stammaktie von 1500 M. entfällt. Die Vorzugsaktien werden von einem Konsortium übernommen werden.

Somag, Sächsische Ofen- und Wandplatten-Werke Akt.-Ges., Meißen. Ueber das verflossene Jahr ist zu berichten, daß die Werke bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt waren. Zwecks Stärkung der Betriebsmittel und zur Durchführung dringlich gewordener Neubauten und Betriebserweiterungen wurde das Kapital durch Ausgabe von 1 500 000 M. Stammaktien und 800 000 M. Vorzugsaktien auf 4 800 000 M. erhöht und das hierbei erzielte Aufgeld von 650 000 M. dem Reservefonds zugeführt. Laut Gewinn- und Verlustkonto erforderten Handlungsunkosten 1 260 942 M., Reparaturen 460 514 M., so daß sich nach Abschreibung von 742 758 M., sowie nach Abzug der satzungsmäßigen und vertragsmäßigen Tantieme zuzüglich des Vortrages aus dem Jahre 1920 von 855 891 M. ein Reingewinn von 2 179 875 M. ergibt, aus dem eine Dividende von 30 % auf das erhöhte Aktienkapital in Vorschlag gebracht wird, an der die jungen Aktien zur Hälfte teilnehmen. Auf die Vorzugsaktien entfallen 6 % beschlußgemäß vom 1. Oktober ab. Die Beschäftigung im neuen Jahre war bisher gut.

Die Konvention für holzhaltige und holzfreie Papiere hat die im Februar gültig gewesenen Preise mit Wirkung vom 1. März d. J. ab wiederum um 20 % erhöht. Außerdem steht den Fabriken das Recht zu, noch einen weiteren Preisaufschlag bis zur Höhe von 20 % zu berechnen.

Sehr starke Beschickung der Königsberger Zuchtvieh-März-Auktion. Am 22. und 23. d. M. hält die Ostpr.-Holl. Herdbuch-Gesellschaft auf dem städtischen Viehhofe in Rosenau eine Zuchtvieh-Auktion ab, die infolge der außerordentlichen Futterknappheit in der Provinz ungewöhnlich stark beschickt werden wird. Zur Auktion gelangen etwa 250 Bullen und etwa 350 tragende Sterken und junge Kühe bis zum Alter von 6 Jahren. Die Tiere stammen aus den besten Herden der Herdbuch-Gesellschaft, die seit etwa 40 Jahren systematisch auf gute Körperformen, hohe Leistungen und starke Konstitution gezüchtet hat. Die Herdbuch-Gesellschaft hat sowohl das Tuberkulosetilgungsverfahren als auch Leistungsprüfungen nach Art der Kontrollvereine obligatorisch eingeführt.

* **Die deutschen Konsulate in den Vereinigten Staaten.** Der Amtsbezirk der kürzlich in den Vereinigten Staaten eröffneten deutschen Generalkonsulate und Konsulate erstreckt sich über folgende Gebiete: Generalkonsulat Chicago: Die Staaten Illinois (mit Ausnahme der dem Amtsbezirk des Konsulats in St. Louis zugewiesenen Grafschaften St. Clair, Madison, Monroe), Iowa, Michigan, Nebraska, Wisconsin, Indiana, Montana, Wyoming, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota. Generalkonsulat San Francisco: Die Staaten California, Nevada, Utah, Arizona, Idaho, Oregon, Washington und Alaska. Konsulat St. Louis: Die Staaten Missouri, Arkansas, Kansas, Oklahoma, die Grafschaften St. Clair, Madison und Monroe des Staates Illinois, Kentucky, Colorado und New Mexiko. Konsulat New Orleans: Die Staaten Louisiana, Mississippi, Texas, Alabama, Florida, Georgia, Tennessee, Nord- und Süd-Carolina. Generalkonsulat Neuyork: Die Staaten Connecticut, New Jersey, New York, Vermont, Maryland und der Distrikt Columbia, Maine, Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island, Virginia, Pennsylvania und Delaware. Konsulat Neuyork: Den Hafen von Neuyork.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

Außergerichtliche: O. W. Benz & Delff in Liqu., Berlin-Wilmersdorf (Charlottenburg). Offene Handelsgesellschaft S. Hochschild & Co., Handel mit Metallen, Erzen und Chemikalien, Frankfurt a. M. Kaufmann Erich Bengelsdorf, Templin. Pferdehändler Louis Dietrich, Wolfenbüttel.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter INGEBORG mit dem Hauptmann a. D. im ehemal. 1. Kgl. Sächs. Feldart.-Rgt. Nr. 12 Herrn RUDOLF MIETZSCH beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Oscar Eichhorn
und Frau Else geb. Haubold

Dresden, im März 1922.
[illegible]straße 8.

Meine Verlobung mit Fräulein INGEBORG EICHHORN habe ich die Ehre anzuzeigen.

Rudolf Mietzsch
Hauptmann a. D. im ehemal. 1. Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 12

Dresden, im März 1922.

Heute nachmittag um ½5 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unser lieber kleiner

Werner

im Anfang seines zweiten Lebensjahres.

Dresden, Sedanstraße 40, den 10. März 1922.

Josef Johann Horschik,
Hanna Horschik geb. Ruhstrat,
Hanno, Joscha und Walter Horschik.

Die Einäscherung findet Dienstag um 1 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz statt.

Sächsische Familiennachrichten.

Verlobt: Käte Friedrich m. Paul Berner; Doris Pohlisch m. Wilhelm Gerbe; Minna Hofmann m. cand. med. Karl Ulrich; Edith Zschake m. Hans Baumann; Gertrud Göpel m. Fritz Spellak; Susanne Papsdorf m. Kapitänleut. a. D. With. Krale; Margarethe Ballmann m. Kaufm. Fritz Böttner; Käte Löffler m. Kaufm. Fritz Kulicke; Erna Pönitz m. Johannes Richter; sämtlich in Dresden. — Margarete Dietz m. Fritz Hoffmann, Dr./Radeburg; cand. chem. Elly Jericke m. Dipl.-Ing. Rich. Mahle, Dr./Gautzsch b. Leipzig.

Vermählt: Walter Schaffrath m. Frida Hegewald; Ernst Gebler m. Liddi Weinert; Arthur Gerichner m. Traudel Schnabelbach; Dipl.-Ing. Fritz Bergmann m. Charlotte Wagner; Generaldirektor Erwin Deichsel m. Erika Käthe Pistorius; Martin Mühlbach m. Olga Michael, sämtl. in Dresden. — Studienrat Dr. Alfred Gossner m. Margarethe Keller, Dr./Nossen; Udo Haubold m. Gertrud Lichorius verw. Müller, Dr./Gillersee; Franz Weidenmüller m. Annemarie Wimmer, Dr./Hamburg; Häberkäsl. Reinhold Würger m. Elise Elle Häubler, Reichenau.

Gestorben: Angela Ludwig geb. Fiala; Henriette Hehe; Wilhelm Zickel; Hedw. verw. Rauch geb. Lieber; Bernh. Rothe; Therese Pohle geb. Joachim; Luise verw. Schwagerus geb. Herklotz; Anna Fischer verw. gew. Grellmann, sämtl. in Dresden.

Die von mir bisher mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Flade in Bautzen gemeinschaftlich betriebene Praxis führe ich nach dem Tode des Herrn Rechtsanwalts Dr. Flade allein weiter.

Bautzen, den 11. März 1922.

Rechtsanwalt Dr. Engert.

Kanzlei: Kaiserstraße 6, II.
Sprechzeit: Montag bis Freitag nachm. 3—5 Uhr, Sonnabends vorm. 10—1 Uhr.

Nur 1 Pfennig
etwa kostet eine Süßstoff-Tablette.
Sie genügt für eine Tasse Kaffee, Tee, Kakao usw.
Rein im Geschmack und gut bekömmlich.
In Schachteln mit 100, 200 und 500 Stück.
Zum Süßen größerer Mengen verwendet man noch besser Kristall-Süßstoff in H-Briefchen.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Brillanten, Perlen, Smaragde und Saphire,
Platin-, Gold- und Silbergegenstände kauft die
Juplagosil-Cie., Prager Straße 25, I.
Telephon 1789. Geschäftszeit 10—4.

Reparaturen von Uhren u. Goldwaren
Noack Breitestr. 1

Zeitungen! Zeitschriften!
Bücher, Akten, Papierabfälle, Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Knochen, Wein- und Sektflaschen kauft laufend
Störer, Pillnitzer Straße 39, Hof.
Größere Posten hole ab. Telephon 30436.

Auto-Versteigerung
in Königstein am Deutschen Haus.
Mittwoch, den 15. März, vormittags ½11 Uhr bringe ich eine
Adler-Limousine
Mod. 12/42 PS., fahrbereit, mit 2 Reservereifen, Streitobjekt, gemäß § 371 des H. G. B. im Wege des Selbsthilfeverkaufs, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Besichtigung von 9 Uhr an.
Moritz Prater, Lokalrichter, verpflichteter Versteigerer und beeideter Sachverständiger.

Säcke Ein- und Verkauf, neue u. gebr., Stopfgarn, Leihverkehr
HARRY HOFFMEISTER, DRESDEN-A. 5
Waltherstrasse Nr. 20 · Fernsprecher Nr. 12 064

Hölzerne Nägel, Wäscheklammern
gesucht. Große Abschlüsse zu plazieren. Sendet neueste Preisliste mit äußersten Notierungen. Preise fob oder frei deutscher Hafen. Briefe unter
„Pegs" Wm. Porteous & Co., Advertising Agents, Glasgow, Scotland.

Ankauf von **Brillanten, Juwelen**
Gold, Platin, Silber.
Ernst Stolte
Juwelier
Amalienstr. 12
Luxussteuer hat Verkäufer bei mir nicht zu zahlen.

Ich suche zu kaufen!
Piano Flügel in jeder Preislage
(a. m. Phonolaeinbau od. Vorsetz.). Ang. m. Preis a. Wehner, Bischofswerdaer Str. 3, Tel. 1156.

Papagei, grau oder grün, ges.
Bitte Angebot an Manz, Rehefelder Straße 21.

Musik-Instrumente
aller Art, auch defekte,
kauft und tauscht
Otto Friebel
Ziegelstraße, Eckhaus Steinstr.
Man achte genau auf meine Adresse
— Fernruf 14 984 —

Alte **Grammophonplatten** kauft zu höchst. Tagespreisen Hentschel & Ertl, Schloßstr. 18

Mittwoch, den 29. März, abends präzis 7 Uhr
ordentliche General-Versammlung.
Pünktl. Erscheinen erbeten.
Neuer Dresdner Tierschutz-Verein.
Der Vorstand.

102 Schreibmaschinen. Beginn täglich
Rackows
Handelsschule, Altmarkt 15.
Ausk. u. Prosp. frei. Tel. 17137.

Schirrmeister oder Wirtschaftsgehilfe,
welcher die ersten Pferde übernehmen muß und mit sämtlichen Maschinen vertraut ist, sucht
Teichmann, Breitig b. Döbeln

Ordentl. Hausmädchen
od. einf. Stütze zu 3 Personen zum 1. April gesucht.
Eisenstuckstraße 16, 2. rechts

Bruchkranke
können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Dresden bei Paul, Wittichaustraße 41, am 17. März von 9 bis 1 Uhr.
Dr. med. Knapf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Gute Bücher,
einzeln, sowie ganze Bibliotheken, auch Noten, Kupferstiche usw. kauft abschätzend
Bernh. Falk's Antiquariat, Dresden-A., Rampische Str. 6, an der Frauenkirche. Tel. 10824

Für das Kino ausgekämmte
Frauen-Haare
zahle ich jetzt bis
100 Mk.
(für 100 g bis 10 Mk.)
Frau Emma Schunke
40 Am Postplatz Wilsdruffer Straße 40

◆ Kaufe ◆
Anzüge und einzelne Hosen, auch etwas defekt,
Gummimäntel,
Militär-Mäntel, -Hosen und Blusen, Uniformen, Reithosen, Schaftstiefel, Bett-, Leibwäsche, Schuhe, Gamaschen, Möbel, Gebisse, a. einz. Zähne
Langermann, Gr. Brüdergasse 5, I.
Tel. 17283. Einwohnerschein mitbr.! (Sonnabends geschl.) Komme auch auswärts.

Echte **Perser-Deutsche Teppiche**
Brücken, Gemälde
An- u. Verkauf
A. d. Mauer 3

Ich kaufe
Brillanten, Gold- und Silbersachen, Perser-Teppiche und -Brücken, Meißner Porzellane, Figuren, Zeig- u. Bachferngläser usw. usw. unter Diskretion und reeller Bezahlung.
Max Geiren,
Trompeterstraße 16,
Tel. 12581.
Auf Wunsch komme überall hin

Zähne und Gebisse
verkaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Schwarz,
17, II. Seestr. 17, II.
Kein Laden. Nur II. Stock.
Tel. 17813

Platin
kauft zu Tages-Preisen
Hermann Schmidt
Edelmetallschmelze, Reitbahnstraße 19.

Ich kaufe
gebr. Herr.- u. Dam.-Garderobe, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, Gardinen, Militär-Röcke und Hosen, Teppiche sowie Möbel.
Rogalski, Uhlandstraße 1, 1.
Telephon 40811.

Suche zu kaufen
aus Privathand
guten gebr. Flügel
ev. auch Pianino.
Angebote m. Preis u. Firma an
Th. Zahne, Dresden, Schillerstraße 13.

Grammophonplatten,
abgespielte und zerbrochene, Stück 6 Mk., kauft
Tappert, Wettinerstr. 34.

Atelier für garnierte
Stubenwagen,
in einf. bis eleganter Ausführung vorrätig am Lager.
Kinderwagen, Klappsportwagen.
Brunn & Aßmann,
Kinderwagen-Spezialhaus.
Dresden-A.,
Pirnaische Straße 28,
Ecke Zinzendorfstraße.

Motor, H.- 5 PS. kompl., 9300, **Schrotgang,** 800 mm Dl., 3000, **Haferquetsche,** 200 × 240 mm 2000, m. gebr., noch in Betrieb, wegen Platzmangel (auch geteilt) sofort abzugeben.
P. Grahl, landw. Masch., Wachau b. Radeberg.

Reisekoffer
Reisetaschen, Akten- und Schülermappen, Autokoffer, Schrankkoffer, Damentaschen solidester Ausführung direkt in d. Werkstatt. Reparaturen.
B. Thomaß, Lindenaustr. Nr. 14, Reichsstr. Nr. 4.

Honig.
Verl. feinst., garantiert reinen Bienenhonig, in Dosen netto 9 Pfd. zu 192 M. franko Nachn.
Großimker Steinkamp, Cloppenburg 16 (Oldenburg).

Eine gebrauchte
Bandsäge,
event. mit Kreissäge und Bohrmaschine kombiniert, zu kaufen gesucht.
Curt Böhme,
Rittergut Klipphausen
Post Wilsdruff.

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenonkels:
Vormittags (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis ½1 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Angesichts der hohen Postgebühren können schriftliche Antworten nur bei Beifügung von Porto gegeben werden.

*** Kanzler-Totentanz (1 Mk.). „Bitte um gefällige Angabe der Namen der Kanzler des Deutschen Reiches seit Prinz Max von Baden (3. 10. bis 9. 11. 18), unter Angabe der Zeit, wann sie amtierten." — Die nachnovemberlichen Bismarckfolger pflegen als Monatskinder zu sterben. So ist Scheidemann, der am 12. 2. 1919 nach den Zeiten der Volksbeauftragten (Barth, Dittmann, Haase, Landsberg, Ebert, Scheidemann) als erster Reichsministerpräsident gekürt wurde, bereits nach 130 Tagen durch Bauer (22. 6. 1919) ersetzt worden. Dieser „blühte", wie man so sagt, immerhin 9 Monate und 5 Tage, worauf am 27. 3. 1920 Herm. Müller den Kanzlerstuhl bestieg. Ihm ist bis heute der Ruhm unbestritten, die kürzeste Amtsdauer, nämlich 85 Tage, erlebt zu haben. Fehrenbach, der am 21. 6. 1920 seine sorgenvolle Laufbahn antrat, wurde der Methusalem unter den Kanzlern der neuen Zeit. 12 Monate 19 Tage verstrichen, bis am 10. 5. 1921 der nächste Tüchtige, Josef Wirth, anrückte. Im ganzen könnte man den Totentanz der neudeutschen Kanzler, wenn man ihn monumental ausführen wollte, etwa mit folgendem Spruch umschreiben:

Dreifach ist der Schritt zum Bismarckthron:
Mühsam wird ein Kompromiß gebogen,
Pfeilschnell ist das Kanzlertum entflogen,
Unabänderlich fließt die Pension.

*** Weltflüchtige. (5 Mk.) „Ich bin eine alleinstehende Frau und möchte für mein Alter sorgen. Ich bin zwar erst 30 Jahre alt, man kann aber nie wissen, wie es kommt. Da es also Zeit wird, daß ich mich in ein Altjungfernstift begebe, wäre ich Dir, lieber Briefkastenonkel, sehr dankbar, wenn Du mir mitteilen würdest, wo ich mich einkaufen kann und was der Spaß kosten würde." — Wirklich wäre es Zeit, mit 30 Jahren, daß Du Dich, liebe Ophelia, von der Welt zurückziehst und Dir einen behaglichen Alterswinkel aussuchst? Du wirst auf Schwierigkeiten stoßen. Die städtischen Altersheime wollen Dich erst aufnehmen, wenn der Frühling noch 24 mal Dein Blut verjüngt hat. Die Aufnahmebedingungen zu jener Zeit lassen sich heute nicht voraussehen. Wie sie jetzt sind, ersiehst Du aus dem Adreßbuch 2. Teil, Stadtbehörden, 8. Ratsabteilung. So kämen die Marienheime in Frage, die gegen Erlegung des Pensionspreises von jetzt monatlich 250 Mk. und einer Sicherungssumme von 750 Mk. jeder alleinstehenden gebildeten Frau ein Zimmer, zeitgemäße Beköstigung und Bedienung gewähren; Heizung, Beleuchtung und Wäsche sind besonders zu bezahlen (Auskunft: Holbeinstraße 121). Endlich wäre die Altersrentenbank (Antonsplatz 1) zu nennen, die gegen Vereinzahlungen oder Kapitalverzicht Renten gewährt.

*** Ein besorgter Vater. „Ich habe eine dreizehnjährige Tochter, die die zweite Klasse einer hiesigen Volksschule besucht. Leider habe ich nun bei ihr beobachtet, daß sie nicht die geringste Ahnung von den Größenverhältnissen und Bewohnerzahlen Sachsens, der deutschen und außerdeutschen Länder besitzt. Die Schule scheint jetzt darauf gar keinen Wert zu legen. Ich habe mir sagen lassen, daß wir jetzt die Arbeitsschule, aber keine Lernschule mehr haben. Ich möchte nun gern einmal wissen, ob das wirklich so ist, daß die Kinder in der Schule nur noch mit der Hand arbeiten und nichts mehr lernen sollen? Dann möchte ich auch gern wissen, wieviel Quadratkilometer das Gebiet der Stadt Dresden nach den letzten Einverleibungen enthält?" — Daß Deine Tochter die Flächengröße und die Einwohnerzahl von verschiedenen Städten und Ländern nicht ziffernmäßig beherrscht, sehe ich noch nicht als einen so großen Uebelstand an. Jedes Nachschlagebuch gibt ja im Bedarfsfalle darüber Auskunft. Auch braucht an diesem Nichtwissen nicht unbedingt die Schule die Schuld zu tragen. Erfahrungsgemäß besitzen gerade Mädchen für Zahlen kein recht zuverlässiges Gedächtnis. Schlimmer wäre es allerdings, wenn das Kind überhaupt keine Vorstellung von der ungefähren Größe und Bedeutung von wichtigen Städten und Ländern, namentlich im Vergleich mit Dresden und unserem Sachsenlande, hätte. Gerade die Arbeitsschule ist bestrebt, durch selbsterworbene Anschauungen — also etwa durch Schulwanderungen, durch zeichnerische oder plastische (modellierende) Darstellung von Landschaftsbildern — klare Vorstellungen von Stadt und Land, insonderheit von der Heimat, den Schülern zu übermitteln. Eine vernünftig betriebene Arbeitsschule, d. h. eine solche, die das Selbsterarbeiten von Kenntnissen zum Grundsatz, nicht aber zum alleinseligmachenden Dogma erhebt, schließt selbstverständlich das Lernen nicht aus, sondern will es im Gegenteil fördern durch Wecken von Lust an der Methode des Lernens. Im allgemeinen kann man gewiß nicht den Dresdner Volksschulen den Vorwurf machen, daß in ihnen nichts mehr gelernt würde, wenn auch die Gefahr besteht, daß in der streng durchgeführten, stundenplanlosen Arbeitsschule gewisse Lerngebiete schlecht wegkommen. Auch über den Ernst und die Erfolge des Lernens im konsequent und einseitig betriebenen „Arbeitsunterricht" hat Schnörke seine eigenen Gedanken. — Nach den letzten Einverleibungen umfaßt das Stadtgebiet von Dresden einschließlich des Gutsbezirkes Albertstadt und des Kammergutes Niedergorbitz 110,17 Quadratkilometer.

*** „Ein Dresdner Kind (schon in meinem Elternhause wurden die „Dresdner Nachrichten" gelesen) möchte heute der lieben Susi, die unter „Verwandtenehe" in ihrer Not sich an Dich, lieber Briefkastenonkel, wandte, diese Mitteilung zukommen lassen. Also ich habe selbst in demselben Verwandtschaftsgrade wie Susi geheiratet. Wir leben heute in 37jähriger Ehe (N. B. auch mit Deinem Blatt) zusammen und haben vier Kinder gehabt, Gott sei Dank alle gesund und blühend, und alle haben sie ihren Weg ins Leben gefunden. Dies kannst Du der traurigen Braut zur Beruhigung mitteilen, vielleicht, daß sich die Eltern dadurch erweichen lassen, ihr Jawort zu geben." — Was hiermit geschieht, d. h. die Mitteilung. Hoffentlich kriegt die Nichte aus Pulsnitz nun auch eine Hälfte von der Sandtorte vom Hochzeitskuchen ab; die andere Hälfte will Schnörke „in die Hand nehmen".

*** Trunksucht. (? Mk.) „Können Sie mir ein wirksames Mittel angeben, um jemanden von der Trunksucht zu heilen? Ich denke dabei nicht an eine Unterbringung in ein Trinkerheim, sondern vielleicht an ein Mittel, das man dem betreffenden Trinker eingibt, um ihm das Trinken zu verekeln." — Ein wirkliches Heilmittel gegen Trunksucht gibt es nicht. Meist sind es psychisch minderwertige Personen, die dem Leiden verfallen; ihre Natur kann nicht verändert bezw. verbessert werden; auch ekelerregende Beimischungen zu den alkoholischen Getränken helfen auf die Dauer nicht. Eine Trinkerheilstätte befindet sich bei Moritzburg unter dem Namen „Seefrieden". Nähere Auskunft darüber Blochmannstraße 19, Eg., Dresden-A.

*** Haushaltführung. „Lieber Briefkastenonkel! In Deinem Briefkasten vom 16. Januar fragte eine Dame, wo ihre Schwester die Haushaltführung „den Verhältnissen in der Ehe entsprechend" erlernen könnte. Wo denn sonst, als bei einer tüchtigen Hausfrau selbst? Ich habe zwei zwanzigjährige Mädchen bei mir aufgenommen, die ich von klein auf schon kenne und welche zwar bereits ein Jahr Haushaltungsschule absolviert haben, aber so wenig wissen, daß es mich jammert, und ich nicht begreifen kann, wie man so junge Dinger in solcher Unkenntnis aufwachsen lassen kann, ganz abgesehen vom Benehmen. Wo können solche Mädchen alles, was zum Leben und Wissen einer Hausmutter gehört, kennen lernen, als in einem geordneten Haushalt unter freundlicher Leitung einer Hausfrau? Zuerst meinetwegen bei einer kinderlosen, später bei einer kinderreichen, und beiden wäre geholfen! Meine brauchen nichts zu zahlen, sondern bekommen noch ein ansehnliches Taschengeld, und haben mir wiederholt gesagt: So viel und so schön hätten sie es in der Haushaltschule nicht gezeigt bekommen, wie bei mir. Es ist keine Dienststellung; abends nach dem Essen sitzen die jungen Mädchen mit am großen Tisch, jede mit ihrer Lieblingsbeschäftigung, oder ich sorge für gute Lektüre. Auf diese Weise fühlen sie sich freier und wohler als nützliche Menschen, als vordem „bei sich zu Hause". Mögen sich viele ein gleiches suchen! Deine Dich sehr verehrende Nichte Fanny."

*** Eine Kleinrentnerin. „Meine hochbetagte Mutter, eine Privatbeamtenswitwe, hat ein jährliches Zinseneinkommen von 1000 Mk. und bezieht außerdem eine Pension von 400 Mk. Trotz ihrer Bitten und trotz der fortschreitenden Teuerung wird ihr weder ihre Pension erhöht, noch eine Teuerungszulage gewährt. Von den vom Reich und Staat verwilligten Beihilfen für bedrängte Kleinrentner ist sie nach den gesetzlichen Bestimmungen ausgeschlossen, da sie nicht Vollrentnerin ist, sondern die genannte geringfügige Pension genießt. Das bedeutet für sie und alle in den gleichen Verhältnissen stehenden alten Leute eine große Härte. Nach meiner Ansicht müßte es zulässig sein, in gewissen Fällen von den Bestimmungen abzuweichen und eine Unterstützung zu gewähren, selbstverständlich nach sorgfältiger Prüfung der besonderen Verhältnisse. Es müßte lediglich das jährliche Einkommen maßgebend sein, gleichviel, aus welcher Quelle es herrührt." — Bei der Verteilung der vom sächsischen Staate den Kleinrentnern bewilligten Beihilfe von 5 Millionen müßte mit Rücksicht auf die große Anzahl der bedürftigen kleinen Kapitalrentner, die sonstige Unterstützung, wie Pensionen usw., nicht genießen, die Grenze eng gezogen werden, damit diese Beihilfe für den einzelnen nicht gar zu gering ausfiele. Bei der nun in Aussicht stehenden Unterstützung durch das Reich soll als Richtlinie aufgestellt werden, daß solche Kleinrentner zu berücksichtigen sind, die sich aus ihren Lebensersparnissen ein Jahreseinkommen von wenigstens 600 Mk. sichergestellt haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit im wesentlichen auf dieses Jahreseinkommen angewiesen sind. Erforderlich ist hierbei, daß die unterstützungsberechtigte Person zur gegebenen Zeit einen Antrag auf diese Unterstützung bei der für sie zuständigen Stelle einreicht, wozu amtliche Bekanntmachungen auffordern werden. Von der Sammlung „Altershilfe des deutschen Volkes" sollen übrigens ohne Ausnahme alle über 65 Jahre alten notleidenden Personen bedacht werden, ohne Rücksicht auf die Art und Weise ihres Einkommens. Zu empfehlen ist der Anschluß an die jetzt mächtig wachsende Organisation der Klein- und Mittelrentner, die mit allen Kräften arbeitet, die Regierungen zu der jetzt so notwendigen Hilfeleistung zu bestimmen.

Heiratssehnsuchtsecke. Nichte „Unschuld" (10 Mk.) möchte von Herzen gerne einen Mann haben, obwohl sie noch sehr jung — erst 29 Jahre — ist. Es fehlt ihr völlig an passender Herrenbekanntschaft, ein so lustiges, aufrichtiges Mädel (vom Lande) sie auch ist. 1,73 groß, hat Unschuld dunkle Augen und dunkles Haar. Ihr einziger Wunsch an Onkel Schnörke ist, daß er ihr einen Mann, womöglich Geschäftsmann, auch Witwer ohne Kinder, bis zu 36 Jahren, suchen hilft. Die Nichte hat großes Interesse am Geschäftsleben, zumal sie ja auch im elterlichen Geschäft mit tätig ist, wenn auch zur Hauptsache nur wirtschaftlich. — Nichte Hausmütterchen (10 Mk.) möchte, da ihre Eltern wenig gesellschaftlichen Verkehr pflegen, auch einmal das Glück in Schnörkes „Liebesecke" versuchen. Sie ist Beamtenstochter, 30 Jahre alt (sieht aber beileibe nicht so aus), 1,66 Meter groß, dunkel, schlank, wirtschaftlich erzogen, musik- und naturliebend und heiteren und verträglichen Charakters. Für Aussteuer wird gesorgt; Hausmütterchen ist auch nicht ganz ohne. Es ist so erzogen, daß es sich jedem Stande anpaßt und fügt; daher keine bestimmten Ansprüche. Der richtige Neffe muß nur möglichst die gleichen Eigenschaften wie das Nichtchen besitzen und 30 bis 40 Jahre alt sein.

*

In dieser Heiratssehnsuchtsecke will Onkel Schnörke nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Heiratslustigen in Briefverkehr zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Anzeigenteils unseres Blattes zu bedienen.

Viktoria-Theater
Täglich ½8 Uhr: Komiker Blatzheim in dem neuen Schwank „Die 3 Zwillinge"!

Königshof-Theater Täglich ½8 Uhr.
Max Neumann und Gesellschaft.
Die Buxe der Pandora
eine „heimliche" N. gebraucht in 3 Bildern von Max Neumann. Außerdem der glänzende Soloteil. Vorzugskarten gültig.

Lymians Thalia-Theater
Eilen Sie! Letzte Woche!
Echt deutsche Volkskunst!
Heiter Jubel über den Faschings-Spielplan.
Alle Plätze an der Kasse. Vorzugskarten gültig. Sonntags ½4 Uhr kl. Preise! Kinder halbe Preise!

SARRASANI
45 Löwen
Lebend. Riesenkarussell
45 Freiheitspferde 45
2 Saxons 2
Täglich 7,15 Uhr, Mittwoch auch 3 Uhr. Vorverkauf: Circuskasse und Residenz-Kaufhaus. Mittwoch: Ehren- und Abschiedsabend für den kleinen Max.

Linckesches Bad.
Heute Montag
-: Vornehme Ballschau :-
Anfang 7 Uhr. Fernspr. 22370

Odeum Tanzpalast Carusstr. 26.
Jeden Montag der beliebte
Damen-Ball
Nur Eintritt. Freier Tanz.

Paradiesgarten
Z bleibt Z
Heute Montag
Die große interess. Ballschau.
Herrliche Dekoration.
2 Kapellen: Kilian-Orchester, Wandow-Orchester.

Mode-Schau
zugunsten d. Wohltätigkeitskassen der hiesigen Pressevereinigungen
Dienstag den 14. März 1922
abends ½8 Uhr im Großen Saal der Dresdner Kaufmannschaft, Ostra-Allee 9
Vorspruch: Georg Irrgang — Vorführung: Deutsche und Wiener Modeschöpfungen — Kleider der Magdeburger Kunstgewerbeschule — Renner-Künstlerkleider — Eine Kollektion hervorragender Modell-Erzeugnisse d. Wiener Werkstätten
Preise der Plätze: Saal 20 M, Balkon 20 M, Galerie 15 und 10 M, Stehplätze 10 M.
Kassenverkauf: F. Ries, Modehaus Renner, sowie an der Abendkasse
Dresden Renner Altmarkt

Ball-Anzeiger
für Montag den 13. März 1922:
Annensäle — Fischhofplatz 10 — Muster-Wein-Diele. Konkurrenzlos 6 ☐ Damen-Ball ☐ 6 Musik phänomenal!!
Drei-Kaiser-Hof — Straßenbahn 7, 13, 22 — Doppel-Kapelle G. Schönberg.
Deutsche Reichskrone — Feen-Saal — Königsbrücker Str. Straßenbahn 5, 7, 13.
Dienstag den 14. März:
Goldnes Lamm — Trachau, Leipziger Straße 220. Straßenbahn 10 u. 15. Neue herrliche Dekoration. Dienstag 7 Uhr — Sonntag 4 Uhr

Brillanten
Perlen, Smaragde
Gold- und Silbergegenstände kauft täglich bis 1 Uhr unter vollster Diskretion
Ernst F. Schmidt, Uhlandstraße 6, 1.
Luxussteuer fällt weg! Telephon 42405.

Johannisbad Schmeckwitz Bez. Kamenz in Sachsen
Moor- u. Schwefelbad, Luftkurort.
Die Moor-, Eisenschwefel- und Kohlensäure-Bäder sind von überraschendem Erfolge bei Gicht und Rheumatismus, Ischias, Nervosität, Herz-, Haut- u. Frauenkrankheiten. Herrl. Waldlage. Diätetische Küche. Eigene Landwirtschaft u. Gärtnerei. Fernspr.: Elstra 22. Inh. u. leitend. Arzt: Dr. med. Rachel. Vor aller eröffnet 15 März. Pr. ermäß. Prosp. fr.

Wenn Sie
Brillanten, Gold, Platin
und Silbergegenstände, Familienschmuck, Uhren, Perlen, Bestecksachen günstig verkaufen wollen, dann wenden Sie sich an einen
Fachmann.
Neuarbeit — Reparatur — Als solcher empfiehlt sich
Trauring-Fabrikation nur von Feingold.
C. RUSKE Pillnitzer Straße 13 (Eckhaus, Postkartenzentrale)

Original „Bilfix"
einzig diebessicheres Vorhang-Schloß
Überall zu haben!
Generalvertrieb: Max Behrisch, Großröhrsdorf 208 e.

Torpedo,
die bestbewährte Schreibmaschine,
Fixotyp,
der portosparende Schnellbriefdrucker, erstklassige Referenzen
Generalvertreter: Ernst Schiller, Schreibmaschinenhaus.
Erste Dresdner Spezial-Reparatur-Werkstatt für Schreib- und Büromaschinen aller Systeme.
Gegr. 1908. Pillnitzer Str. 42. Tel. 14431.

Opernhaus.
½8 Der kleine Marat. Oper von P. Mascagni. Musikleiter: H. Kutzschbach.
Der Oger — Plaschke; Mariella — Rethberg; Der kleine Marat — Taucher; Die Mutter — Haberkorn; Der Offizier — Wildhagen; Der Spion — Ermold; Der Zimmermann — Staegemann.
Ende nach 10 Uhr.
Spielplan: Di.: Die lustigen Weiber von Windsor, Mi.: Die Meistersinger von Nürnberg, Do.: Der Troubadour, Fr.: Der kleine Marat, Sbd.: Tristan und Isolde, Sg.: Der kleine Marat, Mo.: Die Fledermaus.

Schauspielhaus.
7 Das Opfer (Indipohdi). Dramatisches Gedicht von Gerhart Hauptmann.
Prospero — Wiecke; Pantha — Leithner; Ormann — Tiemeier; Oro — Müller; Tecuva — Dietrich; Cono — Posse; Ulloro — Paulsen; Della — Meyer; Lapo — Ponto; Amaru — Kleinoschegg.
Ende nach 10 Uhr.
Dresdn. Volksbühne: 5486—5520
Spielplan: Di.: Heimanns Töchter, Mi.: Torquato Tasso, Do.: Der Kirschgarten (1. Gastspiel des Moskauer Künstlertheaters), Fr.: Onkel Wanja (2. Gastspiel des M. K.), Sbd.: Gyges und sein Ring, Sg.: Faust, 1. Teil, Mo.: Rosmersholm.

Neustädter Schauspielhaus.
½8 Die spanische Fliege. Schwank von Franz Arnold u. Ernst Bach.
Klinke — Brefkari; Emma — Alous; Paula — Wagner; Burwig — Heiß; Wally — Meriena; Wimmer — Sirgen; Dr. Gerlach — Naland.
Ende ½10 Uhr.
Di.: Ein Volksfeind.

Residenz-Theater.
½8 Die Königin der Nacht. Große Posse mit Gesang. Musik von Walter Kollo.
Segebrecht — Karl; Rosine — Kastner; Wally — Merius; Dr. Gersbach — Sukfüll; Lotti Saratti — Pe.rcol; v. Brielenweiler — Langer; Hagedorn — Wilst; Froelhorn — Zanda.
Ende nach 10 Uhr.
Di.: Die Königin der Nacht.

Central-Theater.
½8 Das Detektivmädel. Operette von Leon Jessel.
Graf Julian — Marik; Marienne — Finkler; Elvira — Friedrich; Paul — Aigner.
Ende 10¼ Uhr.
Di.: Das Detektivmädel.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. R. Zwintscher, Dresden; für die Anzeigen: Wilh. Heimbürger, Dresden. Eine Gewähr für d. Erschein. der Anzeigen an d. vorgeschrieben. Tagen und an bestimmt. Stellen wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 6 Seiten.